Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 5000 Mk., monatl. 1700 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 4500 Mk., monatl. 1500 Mk. Bei Postbezug viertelj. 5850 Mk., monatl. 1950 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 500 Mk. deutsch. — **Einzelnummer 100 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 130 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 500 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 40 bezw. 150 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 272. Bromberg, Sonnabend den 23. Dezember 1922. 46. Jahrg.

Die Krise.

Gedanken zur Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz.

Von Otto Somschor, Sejmabgeordneter.

Die tödlichen Schüsse an der Königsstraße in Warschau am 16. d. M., so folgenschwer sie in ihrer Wirkung für die junge Republik auch werden können, sind wegen ihrer Frühe zwar etwas überraschend, aber in ihrer Unausbleiblichkeit nicht unerwartet gefallen. Sie sind die logische Folge einer langen, rücksichtslosen Hetze in Wort und Schrift der reaktionären Rechten, die noch am Vorabend des tragischen Tages „Ströme fließenden Blutes“ in den Spalten ihrer Zeitungen ankündete. Sie sind als unheilverkündende, unterirdische Stöße finsterer Gewalten zu betrachten, die den polnischen Staat unterminiert haben und bei ihrer Entladung das noch lockere Staatsgefüge leicht zertrümmern können. Man darf sie keineswegs mit einer links-bolschewistischen Verschwörung in Verbindung bringen, wird aber nicht zu weit gehen, wenn man mit ihnen den angehenden Faszismus belastet. „Es lebe der Faszismus!“ war das Leitmotiv jenes Tages, an dem die Abgeordneten und Senatoren unter den Augen der Sicherheitsorgane von den jugendlichen Demonstranten belästigt, verdrängt, und die diplomatischen Vertreter fremder Länder aus den Karossen gezerrt und um ihre Ausweise gefragt wurden.

Es stand außer Zweifel, daß ein großer Teil des polnischen Volkes mit der Wahl des Herrn Narutowicz zum Staatspräsidenten nicht zufrieden war und diese Unzufriedenheit in den Vorgängen der letzten Woche unzweideutig zum Ausdruck brachte. Andererseits kann mit voller Gewißheit behauptet werden, daß der Mann noch nicht geboren ist, der in Polen allen genehm wäre. Es ist ein Stück polnischer Volkstragik, daß man heute Altäre baut, um sie morgen niederzureißen, Helden feiert, um sie morgen in den Straßenkot zu zerren. Die Namen „Pilsudski und Paderewski“ reden eine laute Sprache.

Die Schüsse an der Königsstraße haben noch eine andere, weit größere Bedeutung, als die einfache Beseitigung eines unpäßlichen Staatspräsidenten durch die Hand eines fanatischen Meuchelmörders. Sie haben zwar die Brust des Präsidenten durchbohrt, sind jedoch indirekt gegen die völkischen Minderheiten Polens abgefeuert worden, die ganz zufällig ihre Stimmen für Herrn Narutowicz abgegeben haben. Sie sind der blutige Auftakt zu schweren inneren Kämpfen um Recht und Gleichberechtigung, in denen die polnische Staatsverfassung zerschlagen und der freie demokratische Staatsgedanke in der Klosterfäulnis des Mittelalters eines Jesuitenpaters Lutoslawski erstickt werden soll. Der Kampf um die Staatsverfassung, das neue Sejmwahlgesetz, die Wahlmethoden der Rechten und die Ereignisse der letzten Tage sind drohende Zeichen der Zeit, in der wir uns befinden. Den Kampf selbst finden wir in der Vergangenheit des polnischen Volkes geschichtlich begründet. Parteihader und Rechtsverletzung waren es, die am Lebensnerv des polnischen Staates nagten und ihn einer Katastrophe entgegenführten. Die jahrhundertlange Untersochung, in der vielfach Gewalt vor Recht galt, hat tiefe Spuren von Rechtsverwirrung und Gewaltsucht zurückgelassen, die sich unwillkürlich im politischen Rechtsempfinden des polnischen Volkes widerspiegeln müssen. Darum ist dieser innere Kampf, der heute in Polen hin und her wogt, weder rot noch schwarz, sondern ein schweres Ringen um die unantastbare Majestät des Rechts und ein verzweifeltes Suchen nach einer inneren Staatsform, die allen Bürgern Polens genehm wäre, und dem polnischen Staate einen Platz zwischen seinen mächtigen Nachbarn zu sichern vermag. Die Dauer und der Ausgang des Kampfes entscheiden über Polens Zukunft. Darum ist der Augenblick kritisch und die Stunde bitterernst. Denn die Verdrängung des Feldmarschalls Pilsudski und das scheußliche Hinmorden des ersten Präsidenten haben eine unheimliche Leere hinterlassen, in der das grausame Gespenst des Bürgerkrieges grinsend Umschau nach Opfern hält.

Nach der Präsidentenwahl.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 22. Dezember. Die angebotene Demission des Kabinetts Sikorski wurde bekanntlich von Wojciechowski abgelehnt. Die Frage, ob das Kabinett Sikorski mehr bedeutet als ein Übergangskabinett, das nach der Beruhigung der Gesamtlage wieder verschwindet, ist damit noch nicht entschieden. Dies wird erst festzustellen sein, wenn die Parlamentarier, die jetzt in die Weihnachtsferien gingen, wieder in Warschau versammelt sind. Bis dahin kann man Ruhe prophezeien; denn auch der Rechtsblock hat aus den Ereignissen so viel gelernt, daß er in der Presse jetzt Wojciechowski, der mit den gleichen Stimmen gewählt wurde wie Narutowicz, zwar nicht warm, aber doch achtungsvoll begrüßt. Dabei spricht natürlich die Hoffnung mit, daß seine Wünsche nach Macht doch noch wenigstens zu einem guten Teil sich erfüllen könnten. Der Rechtsblock gibt jetzt die Parole aus, das künftige Kabinett müsse nun bestimmt auf eine rein polnische Mehrheit gestützt, d. h. mit anderen Worten: aus dem Rechtsblock und der Witospartei gebildet werden. Dies unterstreicht besonders die „Rzeczpospolita“ und auch die „Gazeta Warszawska“, die, um sich gewissermassen vor ihren Lesern zu entschuldigen, daß sie Wojciechowski nicht so attackieren, wie Narutowicz, hervorheben, der jetzige Präsident habe im Kriege auf Seiten der Entente gestanden. Ein anderes nationaldemokratisches Blatt, die „Gazeta Poranna“ hüllt sich plötzlich ganz in den Mantel staatsbürgerlicher Loyalität, indem es feststellt, die öffentliche Meinung sehe in Wojciechowski den gesetzlichen Vertreter des höchsten polnischen Staatsamts. Die Rechtspresse hätte schon bei der ersten Präsidentenwahl so urteilen sollen, und sie hätte ihre Partei- und Landesgeschichte vor einer schweren Schuld bewahrt.

Die Beisetzung der Leiche des ersten Staatspräsidenten der Republik, Narutowicz, erfolgt heute, Freitag mittag, in der Warschauer Johannes-Kathedrale, der historischen Krönungskirche Polens.

Im Sejm und im Senat fanden am gestrigen Donnerstag Trauersitzungen zu Ehren Narutowicz' statt, nach denen die Parlamente in die Ferien gingen. Wie der „Przegląd Wieczorny“ berichtet, beabsichtigt die Thuguttpartei zu beantragen, für Narutowicz eine Gedächtnistafel im Sejm anzubringen; sie stieß aber bei der Vorbesprechung des nur einstimmig möglichen Antrages, bei dem nationalistischen Block auf Ablehnung. (Auch das ist bezeichnend! — D. Red.)

Der Prozeß gegen den Mörder Niewiadomski wird am 30. d. M. vor dem Warschauer Schwurgericht beginnen.

Die Trauerkundgebung im Sejm und Senat.

Warschau, 21. Dezember. Die heutige Sitzung des Sejm war der Ehrung des Gedenkens an den ersten Präsidenten der Republik Gabriel Narutowicz gewidmet. Der Sitzungssaal war überfüllt. Nach Erledigung kurzer Formalitäten ergriff der Sejmmarschall Rataj das Wort und hielt folgende Ansprache, die die Abgeordneten stehend anhörten:

„Sehr geehrte Abgeordnete! Am 16. Dezember fiel der erste Präsident der Republik nach dem dritten Tage seiner Amtsübernahme einer Mörderhand zum Opfer. Schmerz, Schauer und Entrüstung durchdringt einen jeden, der nur ein Fünkchen Gefühl für den Staat übrig hat. Man hat sich an einem Menschen vergriffen, der, auf das Amt des Präsidenten berufen, die Majestät der Republik verkörperte. Unsere Geschichte weist im Laufe der Jahrhunderte so manches Verschulden der Bürger der Republik auf, so manches Vergehen, die Ermordung eines Staatsoberhauptes ist jedoch in ihr nicht registriert. Daher der Schmerz, der Schauder, die Entrüstung und das direkt unwillkürliche Bestreben, die unerhörte Tat durch den Wahnsinn einer Einzelperson zu erklären. Es wäre eine Verletzung des Gedenkens des Verstorbenen, es wäre gottlos, die Trauer durch Anklagen oder vielleicht auch durch Anspielungen zu trüben, gleichzeitig wäre es aber nicht mannhaft, nicht festzustellen, daß die abscheuliche Tat des Möcders oder des Wahnsinnigen — das Gericht wird dies untersuchen — auf dem Boden der allzu exaltierten Kämpfe gediehen ist, die im Schoße der Allgemeinheit ausgefochten werden. Um so tragischer ist der Tod des Herrn Gabriel Narutowicz, als er, zum Präsidenten der Republik gewählt, es als seine erste und wichtigste Aufgabe erachtete, diese Kämpfe zu mildern und sämtliche Bürger, die eines guten Willens sind, zur Arbeit zum Wohle des Staates heranzuziehen. In einer einige Stunden vor Übernahme seines Amtes stattgefundenen Konferenz sagte mir Narutowicz: „Ich habe aus meinem Gedächtnis die Erinnerung daran weggewischt, wer für mich und wer gegen mich war, wer für mich Wohlwollen hatte und wer Worte der Verachtung. Es tut not, den Hader auszugleichen und zu mildern, denn der Staat ist in Gefahr.“ Er fiel, bevor er diese Absichten verwirklichen konnte. Das, was das Programm seiner Tätigkeit sein sollte, wurde sein Testament. Die Vollstreckung dieses Testaments wird die beste Ehrung des Gedenkens des Verstorbenen sein. Wolle das Blut des ersten Präsidenten der Republik nur eine schuldige Einzelperson beflecken, wolle es aber darüber hinaus ein Heilmittel für die Volksseele sein. Dem Schatten des Herrn Gabriel Narutowicz, des ersten Präsidenten der Republik, Ehrerbietung und Verehrung. Zum Zeichen der Trauer schließe ich die fünfte Sitzung des Sejm.“ — Im Saale herrschte während der Ansprache vollkommene Ruhe. Nach Beendigung der Sitzung gingen die Abgeordneten schweigend auseinander.

*

Auch im Senat wurde das Gedenken an den hingemordeten ersten Staatspräsidenten geehrt. Der Senatsmarschall Trapczyński hielt folgende Ansprache, die die Senatoren stehend entgegennahmen:

„Meine Herren Senatoren! Wir haben uns hier versammelt, um das Gedenken des verstorbenen Präsidenten der Republik Gabriel Narutowicz zu ehren. Als wir am 16. Dezember diesen Saal verließen, ahnten wir nicht, daß einige Stunden später ein Verbrechen verübt werden wird, das die Seele der ganzen Gemeinschaft erschüttert. Der höchste Repräsentant der Republik fiel von der Hand eines Wahnsinnigen, der dem ganzen Volke ein schreckliches Unrecht angetan hat, da er Polen durch seine Tat gegenüber der Welt als ein chaotisches Land dargestellt hat. Ganz Polen verurteilt diese Tat, aber die Gerechtigkeit gebietet die Feststellung, daß solche Wahnsinnigen die Atmosphäre des Hasses geboren haben mag, der leider in Polen vom Augenblick seiner Wiederauferstehung an Wurzel gefaßt hat. Heute müssen wir uns ohne Vorbehalte klar entgegen halten, daß diese Atmosphäre gereinigt werden muß, wenn wir die Einigkeit und Unabhängigkeit des Staates erhalten wollen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß der andauernde Kampf um die Macht ziellos ist; denn in Polen kann man weder gegen die Rechte noch gegen die Linke regieren. Der Sieg auf der einen oder der anderen Seite bringt dem Sieger keinen dauernden Vorteil. Gegenüber dem Lande müssen wir sowohl im Sejm als auch im Senat das vergessen, was uns trennt und das im Auge behalten, was uns einen kann. Vielleicht bringt die Erschütterung, die unter dem Eindruck des unerhörten Mordes über das ganze Land hereinbrach, irgendeine Ernüchterung, vielleicht erinnern sich die sich feindlich gegenüberstehenden Lager des Gebets: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!“ Unter dieser Losung werden wir den gemeinsamen Weg zur Arbeit an der Festigung der Existenz des Vaterlandes finden. Dies wird das beste Denkmal für den Mann sein, dessen Gedenken wir heute ehren.“

Von der Beisetzung des ersten Präsidenten.

Warschau, 21. Dezember. Heute mittag 12½ Uhr wurde der Sarg mit der Leiche des ersten Präsidenten der Republik Gabriel Narutowicz verlötet. Abends 7 Uhr begab sich der Bischof Gall unter Assistenz des gesamten Domkapitels in den Rittersaal, wo sich die Familie des verstorbenen Präsidenten, sowie die Mitglieder seines Hauses befanden. Nach dem üblichen Zeremoniell wurde die Leiche durch Geistliche nach der Kathedrale überführt und dort im Hauptportal aufgebahrt. Auf dem Sarge befand sich ein Kranz aus Lorbeerblättern, der am 20. Dezember vom neuen Präsidenten der Republik Stanislaw Wojciechowski niedergelegt worden war. Am Sarge wurden noch weitere Kränze niedergelegt, und eine Ehrenwache wurde aufgestellt. Morgen, Freitag, vormittags 10 Uhr, findet in der Kathedrale eine Trauerandacht statt, die durch den Kardinal Kakowski zelebriert wird. Die Trauerrede hält der Professor Pfarrer Szlagowski. Nach Beendigung der Trauerandacht wird die Leiche im Gewölbe der Kathedrale beigesetzt. An der Andacht nehmen außer dem Staatspräsidenten die Vertreter der Regierung, das diplomatische Korps, der Sejm und Senat, die Generalität, Delegationen der Wojewodschaften und Vertreter der gemeinnützigen Organisationen teil. Während des Gottesdienstes singen der Chor und Solisten der Warschauer Oper die Trauermesse.

*

Der in Kattowitz erscheinende „Goniec Śląski“ brachte am 15. d. M. unter der Überschrift „Narutowicz erschossen!“ folgende Notiz: „Im Laufe des gestrigen Donnerstag war in Kattowitz das Gerücht im Umlauf, daß der Präsident der Republik Narutowicz erschossen worden sei.“ — Der „Goniec Śląski“ ist das Organ Korfantys, das also schon drei Tage vor dem Mord Gerüchte hörte.

*

Die Untersuchung in der Strafsache gegen den Mörder des ersten Staatspräsidenten, Niewiadomski, ist bereits abgeschlossen. Die Anklageakten wurden dem Prokurator des Warschauer Bezirksgerichts übergeben. Die Anklageschrift wurde dem Mörder eingehändigt, worauf dieser erklärte, er wünsche keinen Verteidiger und er wolle auch keine Zeugen laden. Die Verhandlung beginnt am 30. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Polnische Pressestimmen.

Die „Gazeta Bydgoska“ (Nr. 146), das Bromberger Blatt der Okazisten, schreibt zur Wahl: „. . . Man kann bei allem voraussehen, daß H Wojciechowski auf dem Präsidentenposten nicht nur seinem bürgerlichen Gewissen gemäß handeln, sondern daß er auch versuchen wird, sich in die Wünsche und Gefühle der Nation hineinzufühlen, daß er sich bemühen wird, den Staat auf geraden Wegen zur Gesundung der inneren Verhältnisse zu führen, und dafür sorgen, daß Polen auf internationalem Forum die nötige Achtung erlangt, die es im Laufe der letzten vier Jahre bei unserer experimentell-links-jüdischen Politik verloren hat.

So ist es gekommen durch die Schuld der Witospartei, die, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, welches Unrecht sie dadurch dem eigenen Kandidaten zufügt, sich mit den Parteien des nationalen Blockes nicht verständigen wollte und sie gezwungen hat, eine eigene Kandidatur aufzustellen, und zwar eine Kompromißkandidatur

Wir sind fest davon überzeugt, daß die nationalen Parteien nach einer Verständigung mit Witos gern (?) die Kandidatur Wojciechowskis unterstützt hätten.

Die Witospartei hat dem eigenen Kandidaten geschadet — und aus welchen politischen Gründen? Die Öffentlichkeit wird darüber in der nächsten Zukunft schon urteilen.“

Die Warschauer „Gazeta Poranna“ vom 21. Dezbr. spricht sich über den neuen Präsidenten sehr freundlich aus und erklärt, daß, wenn er auch nicht Kandidat der Rechten war, man doch in ihm einen Menschen sehen müsse, der Verdienste um die Öffentlichkeit hat, und einen guten und wahren Politiker. Die Zeitung spricht die Hoffnung aus, daß ganz Polen den Präsidenten in seiner Arbeit unterstützen werde.

Der nationaldemokratische „Kurjer Poznanski“ vom 22. Dezember umschreibt seinen Standpunkt folgendermaßen: Alle Parteien sind sich einig über die persönlichen Vorzüge des neuen Präsidenten; seine Rechtlichkeit und sein persönlicher Anstand werden von niemand in Frage gestellt Was seinen politischen Standpunkt angeht und sein Verhalten auf dem Präsidentenposten, so wird allerdings erst die Zukunft zeigen, wie sie zu werten sind. Betont muß jedenfalls werden, daß

Wojciechowski während des Krieges bis zum Schluß konsequent auf Seiten der Koalition gestanden hat, und daß er später dem Belvedere nahe trat und zu ihm in besten Beziehungen stand.

Auf die Tagesordnung kommt jetzt die Frage der Regierungsbildung und der Mehrheit im Sejm, auf die sich diese stützen soll. Es ist die Frage, ob die Linke mit den nationalen Minderheiten zusammen aus sich eine Regierung zu schaffen imstande sind, und außerdem, ob diese Regierung dauernd gehalten werden kann. Es hat sich jedenfalls bei den letzten Ereignissen gezeigt, daß zwischen der Linken und der Witospartei viele Berührungspunkte bestehen, und daß in dieser Partei sich viele Männer befinden, die eine Zusammenarbeit mit der Linken dauernd erhalten wollen. Das zeigt, daß der Gegensatz zwischen den Piasten und der Rechten sehr groß ist; es sind dies nicht nur politische, sondern auch psychische Gegensätze, die das politische Zusammenarbeiten erschweren.

Man soll sich über die Dinge nicht einer Täuschung hingeben. Dieselben Faktoren, die bislang die Regierung in den Händen hatten, behalten sie weiter und tun alles, um nichts von ihrer Macht zu verlieren. Das sollen wir nicht vergessen, uns darüber klar sein und uns keinen Illusionen hingeben." (Anm. der Redakt.: Die bisherigen Regierungen Polens waren zumeist von Männern des rechten Zentrums oder der Rechten besetzt, vergl. Paderewski, Grabski, Nowak usw.)

Die „Gazeta Poznańska", das Posener Bürgerblatt (Liste 14), schreibt: „Die Wahl Wojciechowskis muß als eine glückliche angesehen werden; über den neuen Präsidenten äußern sich auch gegnerische Zeitungen günstig. Man betont seine Charaktervorzüge und sein Geschick, sich die Herzen zu erwerben sowie den Umstand, daß er keine Feinde habe. Es ist ein wahrer polnischer Patriot, der für seine Vaterlandsliebe in die Verbannung gegangen ist. Einen guten Eindruck macht sein erster Aufruf ans Volk." — Das Blatt betont den Umstand, daß der neue Präsident Großpole ist, da er aus Kalisch stammt.

Der linksstehende „Kurjer Poranny" (Nr. 348) begrüßt die Wahl Wojciechowskis mit den herzlichsten Worten in sehr langen Ausführungen, nennt ihn einen polnischen Aristides und sagt zum Schluß: „Der Umstand, daß die Sejmmehrheit, die Wojciechowski auf den Präsidentenposten erhoben hat, nicht nur aus der nationalen polnischen Linken sich zusammensetzt, sondern auch aus den Vertretern anderer Nationalitäten im Staate, wird — so hoffen wir, nach der gewaltigen Lektion des konstitutionellen Rechtes, die Polen in den letzten 12 Tagen erhalten hat — kein Hindernis bilden, daß Wojciechowski das Vertrauen und die Hilfe zuteil wird, die ihm die ganze Nation wünscht. Die nationale Rechte, die ihre Stimmen dem Professor Morawski gegeben hat, hat jetzt öffentlich erklärt, daß sie bereit gewesen wäre, Wojciechowski ihre Stimme zu geben, wenn nur entweder die Sejmparteien oder Wojciechowski selbst die Rettung der nichtkonstitutionellen Parteidoktrin erleichtert hätten, die in den schwachen polnischen Köpfen schon so viel Verwirrung angerichtet hatte. Es war sehr gut, daß für diesen Preis die Stimmen der Rechten nicht gekauft wurden, um die taktisch so erwünschte verfassungsgemäß aber überflüssige Einheit zu erreichen. Bei der Wahl des höchsten Wächters über die Verfassung kann es solchen Handel nicht geben....

Die Auffassungen der Rechtsparteien rechnen nicht mit dem, was der gegenwärtige Präsident nach dem Beispiel seines ermordeten Vorgängers in unser konstitutionelles Leben mitbringt: nämlich den Grundsatz der Unverletzlichkeit des Rechtes, des klaren, offenen, edlen Weges und des friedlichen Zusammenlebens aller Bürger, die die Sorge für den Staat eint. Es scheint, daß die Rechte die Notwendigkeit, sich diesem Grundsatz zu fügen, einzusehen beginnt. Das zeugt davon, daß die Faktoren der politischen Vernunft in diesen Tagen die Oberhand gewinnen über die Faktoren des Fanatismus und des Hasses, die durch die Ereignisse der letzten Tage kompromittiert wurden.

Die Etappen der Verschwörung gegen die Nation.

Unter dieser Überschrift schreibt der „Przegląd Wieczorny" vom 19. Dezember folgendes:

„Die Ermordung des Staatspräsidenten als politisches Ereignis veranlaßt uns zu einem Rückblick über die durch die Wahl zum Sejm abgeschlossene dreijährige Epoche des wiedergeborenen Polens. Dieser Zeitabschnitt war ausgefüllt mit dem Streben des Nationalismus, die Regierung in seine Hände zu bekommen, und mit dem Bekämpfen aller polnischen Regierungen durch Untergrabung des Rechtsgefühls und der Autorität in der Nation. Das war eine formelle Verschwörung mit der Absicht, weite Massen der Bevölkerung in die Arme der Anarchie zu treiben. Nach der Ermordung des Präsidenten zeigte es sich, daß diese Mittel im weiten Maße Anwendung gefunden hatten. Jedenfalls hat der Feldzug, der alle Obrigkeit schlecht macht, den Charakter einer zielbewußten Aktion auch in Hinsicht auf die letzten Ereignisse, obwohl der Plan nicht gelungen ist, nachdem die Ermordung des Präsidenten unter allgemeiner Gleichgültigkeit übergangen werden sollte, als eine gewöhnliche Beseitigung einer behördlichen Person, als eine gewöhnliche Erledigung einer Staatsangelegenheit, wie das der nationaldemokratische „Dziennik Pozn." dargelegt hat.

Die Wahlen, die für die Nationalisten die erste und wichtigste Etappe zur Macht bilden sollten, haben ihnen eine Niederlage gebracht. Trotz der ungezählten Milliarden, die zum Kauf von Verleumdern und Agenten verwendet wurden, hat der nationalistische Block kaum zweieinhalb Millionen polnische Stimmen erhalten, seine Gegner dafür über vier Millionen. Ein Teil der Linken ließ sich nicht dazu bewegen, für den Grafen Zamojski zu stimmen, von dem die Nationalisten hofften, daß er ein gefügiges Werkzeug in den Händen des hinter den Kulissen arbeitenden Dmowski sein werde. Zamojski fiel durch, gewählt wurde Narutowicz. Auch auf der zweiten Etappe, das ist bei der Wahl des Präsidenten, hat die Verschwörung nicht ihr Ziel erreicht.

Die Lage fing an für die Nationalisten immer schwieriger zu werden, weil sie durch die schamlosen Angriffe auf den Abgeordneten Witos im letzten Sejm sich die Möglichkeit genommen hatten, mit ihm bei der Bildung der Regierung zusammenzuarbeiten. Allein sind sie in der Minderheit; niemand kann und will mit ihnen gehen, weil sie ethisch und politisch unzuverlässig sind, treulos in ihren Kompromissen und als Bundesgenossen kompromittieren. Sie waren nicht nur zur Opposition verurteilt, die sie positiv nicht führen können, da sie zu einer positiven Aktion überhaupt nicht fähig sind, sondern sie sahen sich durch die Wahl des Präsidenten, der nicht ihr Mann war, auf sieben Jahre jeden Einflusses beraubt: damit konnte sich aber ihr krankhafter Ehrgeiz nicht einverstanden erklären. Das mußte den Gang der Ereignisse beschleunigen und über ihr Wesen entscheiden.

Die Untersuchung, die den Anschlag auf das Leben des Präsidenten aufdecken soll, wird den Anlaß feststellen und alle Ringe der Kette miteinander verbinden. Am Tage nach der Wahl hat die „Rzeczpospolita" in einem durch seine Frechheit erschütternden Artikel erklärt, daß bei der durch die Wahl geschaffenen Lage der Dinge die „polnische Mehrheit", wie sich Lewin-Stroński geäußert hat, auf keinen Fall an der Arbeit für den Staat teilnehmen könne, daß sie diesen Stand der Dinge bekämpfen müsse. Dieser Kampf begann mit dem nicht gelungenen Anschlag vom 11. Dezember. Da handelte es sich darum, die Eidesleistung des Präsidenten zu verhindern, und zwar durch Gewalt um jeden Preis und selbst mit den furchtbarsten Mitteln. Damit wollte man die Nationalversammlung zu einer Neuwahl zwingen. Die Menge auf der Straße hat dies kurz so verstanden: „anhalten und nicht weiterlassen oder eine Kugel in den Kopf". Der christlich-demokratische „Postęp", das Organ des Pf. Adamski hat vor dem Anschlag verkündet, daß die „Straße" zum Präsidenten Narutowicz gelangen werde. Wenn der Präsident nicht freiwillig zurücktritt, dann werde man ihn dazu zwingen. Da der Präsident einen anderen Weg wählte, um zur Nationalversammlung zu gelangen, blieb er erhalten. Das war die dritte Etappe.

Die vierte mußte mit unweigerlicher Folgerichtigkeit kommen. Der Präsident schwor auf die Verfassung und übernahm sein Amt. Der Verschwörung drohte die siebenjährige Entfernung von der Macht. Niewiadomski, ein überzeugter Nationaldemokrat und Mitarbeiter der „Gaz. Poranna" und der „Gaz. Warszawska" hat den Präsidenten meuchlings erschossen. Der geistigen Urheberschaft dieses Mordes klagt die unabhängige öffentliche Meinung einmütig jene Gruppe von Agitatoren an, die drei Jahre hindurch die Schaffung der Mordatmosphäre vorbereitet haben.

In diesem Augenblick zieht der Trauerzug mit der Leiche des ersten Staatspräsidenten durch das Zentrum Warschaus. Die Bevölkerung der Hauptstadt weilt in den Straßen und schaut mit verhaltenem Atem auf diese unerhörten Vorgänge und auf den Begräbniszug mit dem Leichnam des meuchlings ermordeten Staatsoberhauptes, zum ersten Male seit Jahrtausenden der polnischen Geschichte. Vor der mit Schrecken erfüllten Stadt rollt sich auf das Bild der Schande und der Erniedrigung, in die die Rasenden, die selbst vor dem Morde nicht zurückschrecken, die Nation stürzen wollen. In diesem Schrecken gibt sich das Urteil der Nation über die moralischen Urheber der Mordtat kund, ein Urteil, das ihr Gewissen wie ein Stein bedrücken muß, wenn sie noch ein solches haben. Das ist die vierte Etappe.

Die Selbsthilfe der Nation und ihr Selbstschutz gegen die Verschwörung, der durch die legale Macht geführt wird, und die Ausrottung der Verschwörung bis auf den Keim, das wird die fünfte Etappe sein. Von ihrer Entwicklung wird die Zukunft der Nation abhängen.

Minderheitsprobleme in Lausanne.

In der Minderheitenkommission der türkisch-griechischen Friedenskonferenz von Lausanne polemisierte der türkische Delegat Riza Nuri-Bei besonders gegen die amerikanische Abordnung, weil sie die Griechen in der Frage des Patriarchats und der Befreiung der Minderheiten vom Militärdienst unterstützte. Sehr deutlich verbat sich Riza die Einmischung in innere Angelegenheiten der Türkei. Im Hinblick auf die Äußerung Childs, der Militärdienst sei eine Plage selbst für den mohammedanischen Türken, um wieviel mehr für die anderen Angehörigen der Türkei, erwiderte Riza: „Diese Plage hat uns dazu gedient, die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu verteidigen." Er protestierte auch gegen die alte Legende von den in Harems verschleppten Christenfrauen und meinte, die Türkei sei heute ein moderner Staat, der keinerlei Angriffe auf seine Souveränität dulden könne. Die Türkei könnte ihre eigenen Interessen selbst beurteilen und wünsche keine Ratschläge darüber. Er bedauerte, daß der Geisteszustand, der sich bei gewissen alliierten Beamten nach dem Waffenstillstande von 1918 gezeigt habe, noch immer bestehe und erklärte ihn als ein Hindernis für die Erlangung des endgültigen Friedens.

Auffallend war die neuerliche Betonung der Aufhebung der Monarchie. Die Türkei, sagte Riza, hat eine große Revolution durchgemacht und die Trennung des Kalifats vom Staate ausgesprochen. Die bisher bestehende theokratische Monarchie sei abgeschafft. Die Türkei ist dadurch ein moderner Staat, völlig getrennt von der Kirche, geworden, und hat die Fragen des Staates von denen der Kirche gänzlich abgeschieden.

Um die Forderung der Aufrechterhaltung des griechischen Patriarchats in Konstantinopel zu widerlegen, meinte Riza, daß auch der Völkerbund trotz der bedeutenden Zahl der Katholiken, die er in den verschiedenen Minderheiten zu schützen habe, auch dem Papst keine besondere Stellung einräume. Riza legte einen Entwurf von sieben Artikeln zum Schutze der Minderheiten vor, in dem jedoch von der armenischen nationalen Heimstätte nicht die Rede ist. Auch in dieser Frage zeigen die Türken einen verschärften Widerstand.

*

Der Kampf um die Meerengen.

Am Montag nachmittag unterbreitete Tschitscherin der Meerengenkommission einen neuen Entwurf zur Regelung der Meerengenfrage. Er trägt der amerikanischen Forderung, Kriegsschiffe unter Umständen in die Meerengen zum Schutze des Handels oder bestimmter Bevölkerungsschichten entsenden zu können, insofern Rechnung, als er auf die absolute Schließung der Meerengen verzichtet und gewisse Ausnahmen, wie leichte Kriegsschiffe, ausgenommen U-Boote, zuläßt. Die Einfahrt dürfe jedoch nicht zu militärischen Zwecken geschehen.

Neu ist noch an dem Entwurf, daß die russische Abordnung sich mit der Schaffung einer internationalen Kommission zur Erleichterung der Handelsschiffahrt einverstanden erklärte, die außer den Vertretern der Völker am Schwarzen Meer noch je einen Vertreter folgender Staaten enthalten soll: Vereinigte Staaten, England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan. Den Vorsitz in der Kommission sollen, wie im Entwurf der Alliierten vorgesehen, die Türken erhalten. Der Plan zeige anscheinend das Bestreben der Russen, sich dem Standpunkte der Alliierten anzunähern. Da er aber kaum Aussicht auf Annahme haben dürfte, soll er wohl nur die spätere Zustimmung der Russen zu dem endgültigen Plane vorbereiten oder vielleicht auch den Bruch der Russen mit der Orientkonferenz.

Republik Polen.

Ausnahmebestimmung über den Schutz der Behörden.

Nach einer Meldung des „Dziennik Bydgoski" hat der Innenminister ein Rundschreiben erlassen, dessen Bestimmungen Strafen vorsehen für die Verletzung der Achtung und Würde und der Autorität der höchsten Behörden der Republik. In erster Linie müsse die Person des Präsidenten allgemeine Hochachtung genießen. Schuldige werden auf Grund des 2. Art. der Märzverfassung unter Strafe gestellt.

Dazu bemerkt das Blatt: Die Verordnung des Ministers Darowski erinnert lebhaft an die Vorschriften zum Schutz des Präsidenten vom Jahre 1921. Wir zweifeln daran, ob sie ihren Zweck erreicht, wenn die bei uns regierende Linke ihr Auftreten nicht ändert. Es erscheint uns auch die Rechtsverbindlichkeit einer solchen Verordnung zweifelhaft. Noch zweifelhafter aber ihr Zweck, da die Achtung vor dem Staat und seinen Behörden durch keine Verfügungen geschützt werden kann, sondern ausschließlich durch die entsprechende Erziehung der Gemeinschaft.

Das Bild der polnischen Finanzen.

„Dziennik Poznański" teilt mit, daß im Kabinett des Landtagsmarschalls Rataj die Parteiführer zusammengetreten sind, um ein vertrauliches Exposé des Finanzministers Jastrzębski über die Finanzlage Polens entgegenzunehmen. Herr Jastrzębski entwickelte vor den Versammelten das Bild der polnischen Finanzen in ziemlich schwarzen Farben. Er führte aus, daß das Defizit des Staates im kommenden Jahre ungefähr 2300 Milliarden Mark betragen wird. Er erklärte, daß es übertriebene Behauptungen seien, daß die Lage des polnischen Staates in wirtschaftlicher Hinsicht im Gegensatz zur finanziellen herrlich sei. Einzig die Landwirtschaft habe Fortschritte zu verzeichnen. Größte Sparsamkeit ist nach den Worten des Ministers dringend geboten, da eine riesige Erhöhung der Steuern die Wirtschaftslage des Staates erschüttern würde. Herr Jastrzębski unterstrich ganz besonders denjenigen Absatz seines Referats, in dem er erklärt, daß ohne Einsetzung einer Regierung und die Festsetzung der politischen Richtung dieser Regierung, sowie die Erlangung des Vertrauens durch diese Regierung eine Besserung der Finanzen undenkbar sei.

Dienstvernachlässigung.

Der „Kurj. Por." berichtet, daß der Ministerpräsident Gen. Sikorski in der Nacht einen Offizier zur Polizei-Hauptverwaltung an der Nawa-Straße Nr. 69 entsandte. Alle Türen wurden verschlossen gefunden. Nur von den Dienstboten gelang es zu erfahren, daß die Beamten der Abteilung für die öffentliche Sicherheit sich zu Hause in ihren Wohnungen befinden, zu einer Zeit, wo man ernste Geschehnisse befürchtete. Die Stellungen der höchsten Polizeibeamten wurden sofort durch Offiziere besetzt, wobei es sich herausstellte, daß nicht eine einzige Verfügung, die von der neuen Regierung erlassen wurde, ausgeführt worden war.

Kampf mit der Teuerung.

Wie aus Warschau telegraphiert wird, beschloß der Ministerrat außerordentliche Maßregeln zur Bekämpfung der Teuerung zu ergreifen. Die Ausfuhr von Lebensmitteln soll eingeschränkt werden und die Strafen für Wucher sollen, obgleich die Polizei- und Administrativmittel für nicht genügend befunden wurden, mit aller Schärfe gehandhabt werden. Der Kommissar für den Kampf mit der Teuerung hat innerhalb zehn Tagen ein Projekt zum Kampfe mit dem Kettenhandel vorzulegen.

Zur Anwendung des Alkoholgesetzes.

Das Gesundheitsministerium hat nach dem „Kurjer Poznański" erklärt, daß die bisherige Tätigkeit der Kreiskommissionen zum Kampf mit dem Alkohol im ehem. preuß. Teilgebiet dem Gesetz über die Einschränkung des Verkaufs und Verbrauchs von alkoholischen Getränken nicht entspricht und verordnet, daß die Kreiskommissionen einzig die Pflicht und das Recht haben, die Zahl der Verkaufsstellen und ihre Verteilung zu bestimmen, nicht aber die Personen zu bezeichnen, denen diese Stellen übertragen werden. Die Erteilung oder die Entziehung der Konzession ist ausschließlich Sache der Kreisausschüsse bzw. der Stadtverwaltungen und in zweiter Instanz des Verwaltungsgerichts der Wojewodschaft.

Deutsches Reich.

Amerika und der deutsche Rhein.

(Eigener Drahtbericht.)

Nach einer Meldung aus Washington will die amerikanische Regierung die Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich mit der Zurückziehung der rheinischen Besatzungsarmee beantworten.

Die Antwort der Botschafterkonferenz an die Reichsregierung.

Die Botschafterkonferenz hat der deutschen Botschaft in Paris die Antwort der Verbündeten auf die letzte deutsche Note über die Vorfälle von Passau und Ingolstadt überreichen lassen. Die Note bestätigt zunächst den Empfang der Goldmillion als Sühne für diese Vorfälle und führt im übrigen aus, daß die Botschafterkonferenz die von der deutschen Regierung vorgebrachte Entschuldigung in der jetzigen Form nicht annehmen könne. Es wird verlangt, daß diese Entschuldigung im Namen des Reiches, der bayerischen Regierung und der lokalen Behörden von Passau und Ingolstadt ausgesprochen wird, und zwar in einem genau formulierten Text, der in den Zeitungen veröffentlicht werden soll. Hinsichtlich der lokalen Sanktionen, die wegen der Zwischenfälle von Stettin, Passau und Ingolstadt gefordert werden, behält sich die Botschafterkonferenz besondere Schritte vor. Im einzelnen verlangt sie wegen dieser Zwischenfälle a) in Stettin 1. Mitteilung der Bestrafung des schuldigen Polizeibeamten und die Entfernung der beiden Verbindungsoffiziere, 2. eine Erhöhung der Strafe der Polizeibeamten und Bekanntmachung der Begründung dieser Bestrafung, b) in Passau 1. die Bestrafung des Polizeibeamten, des Bürgermeisters und der verantwortlichen Chefs der Polizei, 2. die Bekanntgabe der Bestrafung des Bataillonschefs und dessen Entfernung aus dem Dienste, c) in Ingolstadt 1. die Entfernung des verantwortlichen Polizeibeamten, 2. die Pensionierung des Kommandanten der Munitionsanstalt. — (Wer in Deutschland an „Revanche" denken sollte, wird gewiß über diese Note jubeln.)

Um den Freistaat Hannover.

Wie der Arbeitsausschuß für die niedersächsische Freiheitsbewegung mitteilt, liegt die ablehnende Antwort des Reichsministers des Innern auf den Antrag auf Herbeiführung einer Volksabstimmung in den Regierungsbezirken Stade und Lüneburg zwecks Loslösung von Preußen und Zusammenschlusses mit benachbarten, wirtschaftlich und kulturell zusammenhängenden Gebieten zu einem Lande „Niedersachsen" nunmehr im Wortlaut vor. Da die Ablehnung aus rein formellen Gründen erfolgte, ist inzwischen ein neuer Zulassungsantrag fertiggestellt worden. Er wird der Reichsregierung vom Reichstagsabgeordneten Alpers überreicht und beschränkt sich aus formalen Gründen auf Stade und Lüneburg, was aber keineswegs einen Verzicht auf das im ersten Antrag ausgesprochene Endziel der niedersächsischen Bewegung bedeutet. In einem Begleitschreiben zu dem Zulassungsantrag betonen die Reichstagsabgeordneten Graf von Bernstorff und Alpers ihre Bereitschaft, hinsichtlich des Tages der Urabstimmung mit Rücksicht auf die politische Lage des Reiches mit dem Reichsminister des Innern in Verbindung zu treten.

*

Die Reichseisenbahnverwaltung erhöht zum 1. Januar 1923 ihre Gütertarife um 70 Prozent, während die Erhöhung der Tiertarife 60 Prozent betragen wird. Die Erhöhung der Tarife ist notwendig geworden durch

eine Reihe von Ermäßigungen für Lebensmittel und Stückgut, wodurch naturgemäß gewisse Einnahmen ausfallen, sowie durch die starken Ausgaben des Monats Dezember auf sächlichem und persönlichem Gebiet.

Die Reichsregierung beschloß, nach dem „WTB.", gemäß § 50 des Gesetzes über den Verkehr mit Getreide, den Preis für das dritte Sechstel der Getreideumlage auf 165 000 Mark pro Tonne für Roggen mit entsprechenden Abstufungen für die andern Getreidearten festzusetzen. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Gesetzesvorlage einzubringen, wonach der Endtermin für die Ablieferung des Umlagegetreides vom 15. April auf den 15. März zurückverlegt wird.

Aus anderen Ländern.

Der englische Schatzkanzler in Amerika.

Der König hat den Schatzkanzler Baldwin empfangen. Die Unterhaltung dauerte über 1½ Stunden. Die Vorbereitungen für die Mission, die sich unter Führung des Schatzkanzlers Baldwin und des Gouverneurs der Bank von England nach Amerika begeben soll, ist beendet. Die Mission wird morgen oder übermorgen England an Bord des Dampfers „Majestic" verlassen. Man glaubt, daß die Kommission einen Monat in Amerika bleiben wird.

Die Ostsee als mare clausum.

Nach Meldungen aus einem der nordeuropäischen Staaten an die „Times" hat die russische Regierung die Absicht, allen Staaten an der Ostsee den Vorschlag zu machen, diese See für alle Kriegsschiffe, mit Ausnahme derjenigen der Uferstaaten, zu schließen. Mit der dänischen Regierung sollen schon Verhandlungen angeknüpft sein. Man will eine Zusammenkunft aller Interessenten berufen. Offenbar wünscht die Regierung von Moskau dasselbe internationale Regime für die Ostsee, wie sie es in Lausanne für das Schwarze Meer vorschlägt.

Slawischer Studentenkongreß.

Am 17. Dezember wurde in Prag ein Kongreß der Studentenschaften aller slawischen Völker abgehalten, bei dem Außenminister Dr. Benesch eine bemerkenswerte Rede hielt. Er betonte, daß alle überkommenen Anschauungen über das Slawentum revidiert werden müßten, und zwar in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Es könne nicht verhelt werden, daß die gegenwärtigen Streitigkeiten der jungen selbständigen Slawen-Staaten gefährlicher seien als die Differenzen aus der Zeit, als die betreffenden Völker noch nicht selbständig waren. Das Haupterfordernis sei, sich gegenwärtig immer näher kennenzulernen und sich helfend beizustehen im Kampfe um wirtschaftlichen Aufstieg und um Respekt in der Welt. Hier liege der Ausgangspunkt für ein neues Slawentum mit einer neuen slawischen Politik.

An dem Kongreß nahmen u. a. auch der dortige bulgarische Gesandte und bulgarische Studenten sowie Vertreter der Lausitzer Wenden teil.

*

Mussolini erklärte in einer phrasenreichen Ansprache, der Faszismus stände jetzt auf der Höhe seiner Macht. Das ist für eine junge Bewegung ein bedauerliches Zeugnis. Wer von sich selbst behauptet, er stände „auf der Höhe", wird keine neuen Höhen mehr erreichen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Dezember.

Weihnachten.

Nun hebt ein Weihnachtsläuten an,
Gott hat ein Friedenswerk getan:
Den Friedefürst der Welt voll Streit
Gab seine Gnad' und Freundlichkeit.

Ob allerorten Krieg und Mord,
Hier ist ein stiller Friedenshort;
Drum fürcht' dich nicht, ob alles fällt,
Die Krippe steht fest in der Welt.

Wer von der Christnacht kommt daher,
Hat Frieden wie ein weites Meer,
Von Weihnachtsglocken ein Geläut
Dringt über allen Erdenstreit.

Fr. Just.

§ **Die gestrige Stadtverordnetenversammlung** stand im Zeichen der Trauer für den ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz. Der Vorsteher hielt eine Gedächtnisrede, in der er zur Einigkeit mahnte. Die Sitzung wurde darauf geschlossen und die Beratungen auf den nächsten Donnerstag vertagt.

§ **Zur Landestrauer.** Am heutigen Freitag, 22. Dezember, ist in Warschau die feierliche Beisetzung der Leiche des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz erfolgt. Für den Tag der Beisetzung gelten die Bestimmungen über die Landestrauer, wonach theatralische Vorstellungen, Konzerte usw. untersagt sind.

§ **Gemeinderatswahlen.** Laut Art. 6 der Verfügung des Ministers des ehem. preußischen Teilgebiets vom 25. März 1920 endigt im Jahre 1923 die Amtsdauer aller Gemeinderäte, die auf Grund der Verordnung des Kommissariats des Obersten Volksrats vom 29. März 1919, sowie auf Grund der Verordnung des Ministers des ehem. preuß. Teilgebiets vom 25. März 1920 gewählt worden sind. Es müssen deshalb in den gesetzlich vorgeschriebenen Terminen Neuwahlen durchgeführt werden. Bis zum 14. Januar 1923 müssen die Gemeindevorsteher die Wählerlisten fertiggestellt haben. Am 15. Januar erfolgt die Auslegung der Wählerlisten zur öffentlichen Einsichtnahme, sowie die Bekanntgabe der Zeit und des Ortes der Wahlen. An demselben Tage beruft der Gemeindevorsteher zwei Vertrauensleute, die mit ihm als dem Vorsitzenden die Wahlkommission bilden. Am 25. Januar 1923 läuft der Termin der Auslegung der Wählerlisten ab. Vom 15. bis 29. Januar 1923 nimmt der Gemeindevorsteher Proteste gegen Unkorrektheiten der Wählerlisten an. Die Wahlen müssen frühestens am 26. Februar, spätestens aber am 11. März 1923 durchgeführt werden.

§ **Keine Veräußerung kirchlicher Altertümer!** Das Evangelische Konsistorium in Posen hat an die Kirchengemeinden eine Warnung vor der Veräußerung kirch-

§ **Vom neuen landwirtschaftlichen Tarifvertrag.** Die in Warschau im Gange befindlichen Verhandlungen wegen Abschlusses des Tarifvertrages für das Jahr 1923/24 schreiten, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, leider sehr langsam vorwärts und werden erst lange nach dem 1. Januar 1923 zum Abschluß gebracht werden können. Der Arbeitgeberverband empfiehlt daher allen Arbeitgebern, am 1. Januar 1923 diejenigen Arbeiter, die sie auch im neuen Kontraktjahr im Dienst behalten wollen, mit dem Bemerken erneut zu verpflichten, daß für beide Teile der noch zu vereinbarende Tarifvertrag verbindlich sein soll. Demnach ist nur den Arbeitern, deren Entlassung wirklich beabsichtigt ist, der Losschein auf Grund des § 10 des zurzeit gültigen Tarifkontraktes zu erteilen. Es wird darauf hingewiesen, daß mit allen volljährigen Arbeitskräften (über 21 Jahre), auch wenn sie nicht eine besondere Familie bilden, unmittelbare Vereinbarungen getroffen werden müssen, da z. B. Vereinbarungen mit dem Familienvater allein für dessen volljährige Kinder nicht rechtskräftig sind.

licher Altertümer erlassen. Abgesehen davon, daß die Summen, die für solche Altertümer geboten zu werden pflegen, nur infolge des allgemeinen Sinkens des Geldwertes hoch erscheinen, den wirklichen Wert aber auch nicht im entferntesten erreichen, sollte jede Kirchengemeinde, die sich im Besitz solcher Altertümer befindet, es als ihre Ehrenpflicht betrachten, sie dauernd in ihrem Besitze zu erhalten. Außerdem bedarf der Verkauf von Gegenständen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwertes der kirchenaufsichtlichen und staatlichen Genehmigung.

§ **Nochmals die Geschäftszeit vor Weihnachten.** Bei dem Wojewoden in Posen war der Verband deutscher Industrieller und Kaufleute dahin vorstellig geworden, für die letzten Tage vor Weihnachten die Geschäftszeit zu verlängern und auch für den „heiligen Abend" einige Verkaufsstunden freizugeben. Die Eingabe hat aber keinen Erfolg gehabt. Es bleibt also bei dem Geschäftsschluß um 6 Uhr. — In unserer Nachbarstadt Thorn dürfen heute die Läden bis 7 Uhr, morgen, Sonnabend, bis 8 Uhr offen sein.

§ **Bei der Weihnachts-Vesper** am vergangenen Sonntag wurde bei den Duetten die Sopranpartie nicht von Frau Pasig, sondern von Fräulein Schaube ausgeführt, die auch bei früheren Gelegenheiten solistisch mehrfach hervorgetreten ist.

§ **Schadenfeuer.** Gestern nachmittag um 5 Uhr brach auf dem Boden des Hauses Bismarckstraße (Słowackiego) Nr. 2 ein Brand aus, der großen Schaden anrichtete. Es sind drei Bodenkammern mit sämtlichen darin befindlichen Gegenständen und der halbe Dachstuhl des Hauses ausgebrannt. Die Löschungsarbeiten der Feuerwehr, die mit zwei Wagen erschienen war, und die auch die große Steigeleiter benutzte, dauerten bis nach 7 Uhr. Für die Nacht wurde noch eine Brandwache aufgestellt. Über die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Auch die Höhe des Schadens konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, ist aber zweifellos ziemlich bedeutend.

§ **Kleiderdiebstahl.** Gestern meldete der Lehrer Edmund Schmidt, wohnhaft Verl. Rinkauer Straße (Szczecińska) 4, daß ihm in den letzten Tagen Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werte von 1 035 000 Mark gestohlen worden sind.

§ **Ermittelung eines Diebeskleeblattes.** Wir berichteten vor kurzem von einem Diebstahl bei der Niederlage der Petroleumfirma Gebr. Nobel, Schröttersdorf, Promenadenstraße (Promenada), bei dem die Diebe mehrere Zentner Lichte auf einem Wagen fortschafften. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um drei Männer: Franz Drążkowski, Joseph Mańczak und Jan Lawiak. Während die beiden ersteren verhaftet wurden, gelang es dem Lawiak, zu entkommen. Die gestohlenen Lichte kaufte ihnen eine Frau Maria Obidzinska, Kujawierstraße (Kujawska) 17, ab, um sie weiter zu veräußern.

§ **Wieder ein „nahrhafter" Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch drangen Einbrecher in den Vorratsraum des St. Florian-Stifts, Alexanderstraße (Św. Florjana), und entwendeten dort mehrere Kuchen, acht Pfund Reis, 10 Pfund Speck, vier Pfund Wurst, einige Päckchen Puddingpulver und etwas bares Geld. Der Gesamtschaden beträgt etwa 50 000 Mark.

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

* * *

* **Rawitsch** (Rawicz), 20. Dezember. Ein unerklärliches Explosionsunglück hat sich gestern nachmittag in der Familie des Ackerbürgers Roßdeutscher, Targowa (Schlachthofstraße) zugetragen. Wie der „Raw. Ztg." berichtet wird, hatte Frau Roßdeutscher bei einem hiesigen Kaufmann ein Pack (10 Schachteln) Streichhölzer holen lassen und einem Kinde den Auftrag gegeben, eine Schachtel aus dem Pack herauszunehmen und ein Streichholz zu entzünden. Beim Anstreichen soll sich nun die Explosion zugetragen haben, und zwar mit so furchtbarer Wirkung, daß vier von den herumstehenden Kindern der Familie leichtere und schwerere Verletzungen davontrugen. Die Wunden sind an Gesicht, Leib, Händen und Armen, ein Knabe hat die Ladung in die Augen bekommen und mußte nach dem ersten Verband abends noch zur Operation nach Posen überführt werden. Außerdem soll es bei der Explosion einen Knall gegeben haben, daß der im Hofe arbeitende Vater einen unweit abgefeuerten Schuß vermutete. Die übrigen neun Schachteln Streichhölzer sollen unversehrt beschlagnahmt worden sein und werden hoffentlich einen Anhalt für die Entstehungsursache geben. Sie sollen aus einer Warschauer Fabrik stammen.

* **Schubin**, 21. Dezember. Am Mittwoch drangen in die Wohnung des Landwirts Ewald Strohschein in Zazdrość hiesigen Kreises drei maskierte Banditen, bedrohten ihn mit Revolvern und einem Schlächtermesser, und forderten die Herausgabe von Geld. Strohschein händigte ihnen 162 000 Mark aus. Dann verschwanden die Banditen und nahmen noch eine goldene Uhr nebst Kette mit.

Kleine Rundschau.

* **Furchtbare Bluttat eines Wahnsinnigen.** Reval, 15. Dezember. Aus Reval wird von der furchtbaren Bluttat eines Wahnsinnigen in dem Dorfe Joerden berichtet. Ein 24jähriger Mann namens Johannes Weldt, der früher an Epilepsie gelitten hatte, bekam von Zeit zu Zeit Wutanfälle. In einem solchen Anfall verschanzte er sich in seinem Hause und erschoß seine Mutter, als sie sich ihm nähern wollte, um ihn zu beruhigen. Dann erschoß er noch drei weitere Personen, die in die Reichweite seines Gewehres kamen. Endlich traf aus Reval telephonisch gerufene Polizei ein, die das Haus einkreiste und aus Maschinengewehren ein Feuer auf dieses eröffnete. Als die Polizei sich schließlich dem Hause nähern konnte und die Tür aufbrach, fand sie Weldt tot vor. Er war von drei Kugeln getroffen worden. Im ganzen hatte er noch 38 Patronen bei sich. Weldt galt als der beste Schütze in der Gegend.

Lest das Blatt der Deutschen:
die „Deutsche Rundschau".

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Christophorus.

Vor vielen hundert Jahren lebte im deutschen Lande ein Mann, der war eines Hauptes länger denn alles Volk. Der hieß Offerus. Er hatte den sonderlichen Gedanken, er wollte nur dem Höchsten dienen. Man sagte ihm, der römische Kaiser sei der Höchste, und so begab er sich denn zum Kaiser, um ihm zu dienen, und schlug unter ihm manche Schlacht. Da mußten sie einst durch einen finsteren tiefen Wald. Als sie in das Waldesdunkel eintraten, machte der Kaiser ernst und beklommen drei Kreuze vor Stirn und Brust. Offerus erschien das wunderbar, und er fragte den Kaiser, warum er so täte. „Es ist wegen des Teufels", erwiderte der Kaiser, „der soll hier in diesem Walde greulich hausen. Da schüttelte der Deutsche den Kopf, ließ sich den Sold auszahlen und den Kaiser Kaiser sein. Er wollte dem Höchsten dienen und marschierte tief in den Wald stracks zum Herrn Satan. Mit diesem zog er nun die Kreuz und Quer und war der erste beim Saufen und Raufen. Aber einmal trafen sie auf ein altes Kreuz am Wege. Als das der Satan sah, wand und drehte er sich und wollte nicht vorbei, sondern seitwärts durch das Dickicht schlüpfen. „Ei, Herr Satan, warum denn das?" fragte Offerus. „Der da am Kreuz hängt, ist Mariens Sohn", sagte der Teufel und zitterte am ganzen Leibe. Da schüttelte Offerus den Kopf, läßt sich den Sold auszahlen und den Teufel Teufel sein. Er wollte dem Höchsten dienen und fragte nach dem Wege zu Mariens Sohn. Aber während der Kaiser und der Teufel leicht zu erfragen waren, wußten die Leute von Mariens Sohn wenig oder gar nichts, alldieweil nur wenige Christum im Herzen tragen. Endlich wurde ihm von einem Einsiedler an einem reißenden Wasser der Dienst Christi angewiesen. Er mußte die frommen Pilger über den Strom tragen, da das wilde Wasser keine Brücken litt. Offerus tat die schwere Arbeit gern, weil es doch im Dienste des Höchsten geschah. Jahre vergingen und Offerus wurde alt und grau. Da rief ihm eines Nachts dreimal eine Kinderstimme: „Hol über!" Aber zweimal watete er vergeblich durchs Wasser. Erst beim dritten Male sah er ein wundersames Knäblein am Ufer stehen. Das hatte Haare wie eitel Gold, und die glänzten wie die Sonne. Sein Kleid aber war weiß und in der Hand trug es eine goldene Kugel mit einem Kreuz darauf. Offerus nahm das Kind auf seine Schulter, und die Last war federleicht. Aber je tiefer er ins Wasser kam, desto schwerer wurde das Kind. Offerus mußte sich fest auf seine Fichte stützen und glaubte, er würde seine Last schier nimmer hinüberbringen durch die hohe Flut. Endlich ist er am Ufer und sinkt keuchend hin. Aber als er sich nach dem Kindlein umsieht, da steht der Herr vor ihm und sagt: „Ich bin Christus, dem du dienen wolltest. Dir sind deine Sünden vergeben." Dabei nimmt er Wasser aus dem Flusse und tauft ihn. „Hinfort sollst du nicht mehr Offerus, sondern Christophorus heißen; denn du hast Christus, aller Welt Heiland, getragen."

Das ist die Sage von Christophorus, das heißt auf Deutsch Christusträger. Dieser Christophorus soll nicht nur das Bild eines jeden einzelnen Christen sein, daß er Christum durch die Wogen der brausenden Zeit trage, sondern ist in Sonderheit das Sinnbild und die Lieblingsgestalt des deutschen Volkes geworden. Gern haben unsere Altvorderen ihren Söhnen den Vornamen Christoph gegeben, und mit Ehren haben diese ihren Namen als Christusträger bis an ihr Lebensende geführt. Es ist immer das Verlangen der Deutschen gewesen, nur dem Höchsten zu dienen, und für Mariens Sohn haben sich die Ordensritter an der Weichsel das Kreuz auf die Schulter geheftet.

Aber es ist dann eine Zeit gekommen, wo der Name Christoph abkam und lächerlich wurde. Und mit dem Abnehmen des Namens Christoph nahm auch der Dienst Christi ab. Zumal seit den Revolutionszeiten hat man dem deutschen Namen das „Christ" weggenommen. Und was ist übrig geblieben? Wir sehen's klar vor Augen: Stoffel, weiter nichts als Stoffel.

Aber des Deutschen Name ist Christophorus, und er soll ein Christusträger sein.

Während des Krieges hat der Maler Rudolf Schäfer ein schönes Weihnachtsbild gemalt und hat ihm die Überschrift gegeben „Der große Christoph". Darauf sehen wir Christophorus, wie er das leuchtende Christkind durch Strom und Nacht trägt. Darunter steht geschrieben:

Der große Christof lobesan — der war ein rechter deutscher Mann. Er fürchtet gar nichts auf der Welt — als nur den Herrn im Himmelszelt. Trotz Teufel, Welt und Sturmesgraus — der Christof macht sich gar nichts draus. Will dienen nur dem größten Mann — dem Himmel und Erde untertan. Trag Starker, nun das Christkindlein — merk Deutschland, sollst der Christof sein. Drum fürchte gar nichts in der Welt — als nur den Herrn im Himmelszelt.

Mag die Nacht dunkel sein, mögen die Wasser hoch gehen und brausen und der Sturm heulen: durch brausende Wasser muß eben Christus hindurchgetragen werden. Christophorus und Weihnacht, der Deutsche und Christus sollen zusammengehören. Es muß Weihnacht, deutsche Weihnacht werden. Wir müssen in die Wogen treten, unseren Rücken dem Christkind beugen und nur dem Höchsten dienen. Vor allem ist das unsere ernste und hohe Aufgabe, der Christoph im Polenlande zu sein, damit wir hier nicht zum Stoffel werden.

Die Wasserwogen gehen hoch und die Nacht ist stockfinster, die Hyäne brüllt und will die Deutschen fressen. Zur Weihnacht ist in Polens Hauptstadt dieser reißende Strom noch mit edlem Blut gefärbt worden. Und der Sturm gegen alles, was deutsch heißt, hebt von neuem an. Indessen aber steht das Christkind am Ufer des Stromes und ruft vergeblich „Hol über!" Die „echten Christen und Nationalpolen" haben aber nur ein Ohr für Haß, Enteignung, Liquidation, Annullierung, Vertreibung, und der rufende Christus muß in Wind und Wetter jenseits des Landes bleiben.

Hörst du, deutscher Landsmann und Volksgenosse, du sollst deinen rechten Namen wieder anlegen wie einst die Kreuzritter und die deutschen Mönche an Weichsel, Warthe und Netze, du sollst der Christophorus, der Christusträger im Polenlande sein!

Das ist deine Last und dein Ruhm. Wer Christentum durch die Wogen voll Haß, Lüge und Unrecht tragen will, trägt schwer daran. Das Wasser kann ihm bis an den Hals gehen, und er mag schier glauben, er müsse zusammenbrechen. Aber er dient damit dem Höchsten und hat für alle Zeit einen Ehrennamen.

Deutscher in Polen, du sollst der Christoph sein! Drum fürchte garnichts in der Welt als nur den Herrn im Himmelszelt. Das ist deutsche Weihnacht. L.

A. O. Jende, Bydgoszcz, Gdańska 165

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Teppiche: Plüsch — Axminster — Smyrna — Velour — Bouclé — Wolle — Jute

Läufer: Bombay — Plüsch — Bouclé — Brüssel — Mating — Jute

Fußmatten: Kokosmatten in allen Qualitäten und Größen

Chaiselonguedecken, Tischdecken, Bettdecken, Gobelins in schöner dezenter Ausführung

Linoleum: Läufer, Teppiche, Meterware in Inlaid und Druck

Seidenstoffe, moderne Muster und Farben

Woll- und Baumwollwaren

in reichhaltiger Auswahl. 12347

Holz-Kohlen
(Kiefernmeiler)
waggonweise und in kleineren Mengen liefert
Kohlenkontor Bydgoszcz
Jagiellońska 46/47.
Telef. 8, 12 u. 13. 10800

Stellengesuche

Oberinspektor
30 J. alt, ledig, mit eig. Haush., gest. a. gte. Zgn., sucht z. 1. 4. 23 evtl. früh. leit. Stellg. a. größ. Gute oder Nebengut. Off. unt. **D. 18794** a. d. Gst. d. Z.

Suche, gestützt auf gute Zeugnisse
Inspektorstelle
auf größ. Gut ab 1. 1. 23. Off. u. S. 13235 a. d. Gst. d. Z.

Landwirtssohn, evgl., dauernd im landw. Betriebe tätig gew., jetzt in ungekünd. Stellg., sucht zur weit. Vervollkg. zum 1. I. 23 pass. Stellg., evtl. **als 2. Beamter** unter Disposit. des Chefs. Gefl. Zuschr. m. Geh.-Ang. an **W. Wiese, Dąbrówka,** p. Wąsosz, pw. Szubin erb. 31122

Gärtner,
29 Jahre, verh., bewand. i. allen Zweig. d. Gärtn., Treibh. u. Gemüseb. vertraut, sucht selbstd. Stellg. zum 1. 2. 23. Ang. erb. u. **K. 13159** an d. Gst. d. Ztg.

Älterer geprüft. Chauffeur sow. gelernt. Elektromonteur sucht Stellung als **Chauffeur.** 18999 Angebote an **Makowski,** Bromberg, Chrobrego 11.

Wirtschaftseleve, deutsch u. poln. i. Wort u. Schrift mächt., m. Melior.-Anlg. vertr., s. Stell. **J. Witczak,** Bobrowiec, p. Smętowo. 13215

Buchhalterin
mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung. Offerten unter **H. 19006** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junge Dame, 18 J. alt, sucht Bürobeschäftigung, evtl. a. Stenotyp.-Anfäng. In Schreibm. u. Stenograph. bewandert. Gefl. Offerten unter **C. 18983** a. d. G. d. Z.

Musikalische, evangelische
Kinder-Gärtnerin
I. Kl. sucht v. sofort Stellg. auf größ. Gut. (Berechtigt zum Anfangsunterricht). Offerten m. Gehaltsang. u. **T. 13241** a. d. G. d. Z. erbet.

Gut erzog. Mädel, ev., 19 J., wünscht auf großem Gut bei dtsch. Herrschaft die **Wirtschaft zu erlernen** mit Fam.-Anschluß. Off. u. **N. 18910** an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Dominium Sukowy,
b. Kruszwica, p. Strzelno, sucht zum 1. 1. 23 od. später einen d. poln. Spr. mächtig.
II. Beamten.
Zeugn. u. Gehaltsanspr. einzusenden an die Gutsverwaltung. Dienstpferd wird gestellt. 13199

Per 1. Januar bzw. sogleich gesucht:
1 Buchhalterin perfekt in poln. und deutscher Sprache, mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine;
1 Stenotypistin für deutsche Korrespondenz;
1 junger Mann für Lager u. Expedition. 18993
Vorstellung mit schriftlichen Angeboten erbitten **Bracia Mazur i Ska.,** Jagiellońska 76.

Danziger Zigarrenfabrik
sucht per sofort 18997
20 Roller und Wickelmacherinnen.
Offert. unter Postfach 8, Danzig-Langfuhr.

Administrator
gesucht, für Landwirtschaftsverwaltung, die ca. 1500 Morg. Eigenbetrieb und umfängliches Einzelpachtland sowie vermietete Wirtschafts- u. Wohngebäude umfaßt. Kenntnis der polnisch. Sprache und Bewährung als guter Viehwirt Bedingung. Bewerbungen erbeten mit ausführlichen Personalangaben u. mit Gehaltsansprüchen unt. R. 13231 an die Geschäftsst. d. Zt.

Suche zum 1. 4. 23 f. mein 3000 Mg. gr. Brennereigut u. m. Ltg. unverheir., evgl.
I. Beamten
mögl. poln. spr., i. d. besten Jahren stehend. Lebensl. u. Zeugnisabschriften an **Würtz, Kokoszkowy,** p. Starogard (Pommerell.) 13243

Suche z. 15. 1. 23 ein. der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig.
Rechnungsführer(in)
Hofaufsicht ist mit zu übernehmen. Lebenslauf und Gehaltsanspr. bitte einsenden. Ferner zum 1. 4. 23 einen erfahrenen, energischen 13092
Unternehmer
mit ca. 25 Leuten. Lebenslauf und Zeugnisabschrift. einsenden Pers. Vorstell. erst auf Wunsch. **Schulze Höing,** Administrator, **Nielub,** p. Wąbrzeźno (Briesen).

Verheirateter
Landwirt
z. intensiv. Bewirtschaftg. ein. 200 Mg. gr. Grundstücks an Bahnstat. f. sof. gesucht. Off. m. Gehaltsforderung u. Zeugnisabschriften unt. **D. 18984** an d. Geschst. d. Z.

Perfekte(r) 19000
Buchhalter(in)
abschlußsichere erste Kraft, ferner eine **Dame,** in Stenographie u. Schreibmasch. gewandt wie auch d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, sofort evtl. später gesucht.
Herman Chajmowicz, Bydg., Grudziądzka 13.

Per 1. Januar od. später gesucht tücht., erfahrener
Platzmeister,
sowie ein
Sägewerksbeamt.
mit allen einschl. Arbeiten eines größer. Sägewerksbetriebes vertraut.
Tartak „Rika" Tow. Akc. Działdowo. 13238

Junger Mann
der Mehl- und Getreidebranche, deutsch u. poln. in Wort u. Schrift, zum 1. 1. 1923 gesucht. 18975
W. Biegon Nchf., Długa 20.

Unverheirateter
Unterbrenner
der auch mit Flockenfabrikation u. elektrischer Anlage gut vertraut sein muß, für sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschr., Gehaltsforder. bei freier Station einzusenden an Administrat. **Nickelmann, Herrschaft Oleśnica** 13016 bei Chodzież.

Tischler
auf Büro-Möbel
stellt dauernd ein
„Promień", Tow. Akc., Oddział II, 12652 **ulica Garbary Nr. 4.**

Zum 1. April 1923 suche ich für 1400 Morgen groß. Gut mit viel Industrie
tüchtigen 13229
Schmied
mit Scharwerker.
Gute Wohnung m. freiem elektr. Licht. **Stockmann, Maienthal (Olszewke)** bei Przepałkowo, p. Sępólno.

Selbständigen
Feuerschmied
für Wagenbau stellt sofort ein (Wohn. vorhdn.)
M. Latos, Wagen-Fabrik, Koronowo. 13232

Suche von sofort f. mein eingattr. Sägewerk einen
tüchtigen
Schneidemüller
bezw.
Werkführer
der auch im stande ist klein. Reparaturen selbst auszuführen. Wohnung m. Stube und Küche vorhanden. Offerten m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Joh. Will,
Baugesch. u. Dampfsägew., **Pr. Friedland (Grenzmark)** Bahnstation Linde (Westpreußen). 13222

Schneiderlehrling
sucht 13236
Sobbek, Więcbork.

Suche zum Januar 23
deutsche Stütze oder Wirtin.
Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung einsenden. Frau Gutsbes. **Gumprecht, Jeziorki-Nowacerkiew,** pow. Chojnice. 13198

Zum 1. Febr. 23 perfekte
Wirtschafterin
f. gr. Gutshaush. gesucht. Zeugn. u. Gehaltsanspr. erbeten. 13195
Frau von Witzleben, Liszkowo, pow. Wyrzysk.

Helferin welche schon in Apoth. od. Drogerie besch. w., ges. **Löwen-Apoth., Berlińska 105.** 13105

Gesucht
junges Mädchen
aus gt. Fam. z. **Unterstütz. u. Vertr. d. Hausfr.** i. bürgerl. Landhaushalt, ohne Landwirtsch., u. Beaufsicht. d. Kinder. Gute Bez., evtl. Familienanschl. Gefl. Angebote unter **R. 13186** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Alleinstehde. Wtwe od. Frau für klein. frauenlsn.
Haushalt
in kleiner Stadt gesucht. Ausf. Off. mögl. m. Bild u. **M. 13175** an d. Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Galizisch-Amerikanisch. Vermittelungs-Büro
in **Margonin**
hat ständig Käufer auf
Grundstücke
jeder Art. 12657
Preis und Lage angeben.

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-**Frankest. 1a. Tel. 885. 9862

Güter-Agentur
und
landw. Ansiedlungs-Büro
Aleksander Taszycki,
Bydgoszcz, 2479
Dworcowa 13. Telef. 780.
verkauft jedes bei uns zum Verkauf aufgegeb.
Grundstück.
Agenturen in jeder größ. Stadt Polens.
Firma existiert seit 1892.

Suche Villen, Wohn- und Geschäftshäuser jeder Preislage. Gen. Off. n. äuß. Preis an **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 43, II. 19024

Wohnhaus
m. gr. Bauplatz, Bretterschuppen, massiv. Pferdestall u. Wagenremise zu verkaufen. Zu erfr. 18889 **Wały Jagiellońskie 14.**

Bin aus der Schweiz, suche **Haus-, Geschäfts- od. Fabrikgrundstck.,** kl. Landwirtsch., 50-300 Mrg., nicht ausgeschl. Agent. verb. Off. u. **B. 19023** a. d. Gst. d. Z.

Landwirtschaft,
40 Mg., gut. Boden, neue Geb., überkompl. Invent., z. vk. **Kaufmann,** Grzeczna Panna, p. Szubin. 18991

Geschäfts-Grundstück, groß. Speicher, 4 Morgen Land, in Lobsens, **Kolonialw.-Grundst.** m. 11 Mrg. Land, 9 Mrg. Torfwiese i. gr. Dorfe, billig z. verkauf. Näheres erteilt 19016 **Gustav Paul, Łobżenica.**

Stadt- u. Landgrundstücke,
Geschäfte aller Art u. **Wohnungen** werden verkauft u. vermittelt durch **Karl Huth & Sprenger, Berlin N. 65,** 18961 Utrechterstraße 14.

Kaufen jeden Posten
Fabrikkartoffeln
zur promptesten Lieferung, und zahlen die höchsten Preise.
Akwawit Tow. Akc., Miasteczko.
Telefon 30. 13157 Telefon 30.

2500.– Mk. pro Zahn
zahlen wir für alte künstliche Zähne, einzelne in Gebissen, auch zerbrochene. Wir kaufen jedes Quantum nach Feststellung **Platin-Stifte.** Sind ständige Abnehmer von
altes Gold, alte goldene Kronen, Brücken und dergl.
Annahme von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Dental-Depot „Polonais",
Br. ZALCMAN, Gdańska 164, 2 Tr.
Telefon 403. 13060 Telefon 403.

Zur Torfgewinnung
sucht **Grundstücke** mit Torfwiesen bzw. Torfwiesen allein, od. deren Ausbeutung, günstig für Bahn- u. Wasserverladung belegen, zu kaufen und erbitt. gefl. Angebote
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke.
Fordon, Telefon 5.
13163

Bin von Mexiko zugereist. Suche größ. Gut v. 300-3000 Mg. od. gr. **Geschäftsunternehmen** b. Barzahl. z. kauf. Agent. streng verb. Off. u. O. 19022 an die Gschst. d. Z.

Wald-Parzellen
jeder Art und Größe **zu kaufen gesucht.** Gfl. Off. bitte z. richten an **Tartak „Rika"** Tow. Akc., 13237 **Działdowo, Dworcowa 26.**

Kpl. Schneiderwerkst. preisw. zu verk. **M. Mydlach,** Jackowskiego 2. 19013

12 Morg. Wiese zu verk., geleg. an d. Netze, get. od. im ganzen. Offerten unt. **P. 18851** a. d. Gst. d. Z.

Jagdhund
dressiert, 1 J. alt, billig zu haben. **Pl. Piastowski (Elisabethmarkt)** 10, II. 18914

Gt. Doberm.-Hündin
sehr g. kupiert, 4 Mon. alt, Umst. halber bill. zu verk. **Kościelna 7.** 18988

Musik-Instrumente
kauft **Lewin, Wallstr. 1.** 17866

Tausche
mein **Pianino** in Deutschland geg. ander. in Polen. Off. u. **B. 18982** a. d. G. d. Z.

Pianino
oder Flügel und Harmonium z. kauf. gesucht. Off. u. **A. 18981** a. d. G. d. Z.

Klavier od. Flügel
zu kaufen gesucht 18968 **Bahnhofstr. 64,** part., r.

Flügel billig z. vk. 19012 **Toruńska 184,** Hth.

Dom Handlowy,
Sniadeckich 6a kauft Möbel, Antiquitäten, Nähmaschinen all Syst., und zahlt die höchsten Preise. 18351
J. Kuberek. R. Janutschke.

Nußb.-Büfett
in tadellos. Ausfhrg., reich geschn., **Salontisch, Küchentisch, Oelbild, eis. Schirmst., Fensterdrahtgaze. Kuchenblech** u. **Blechform** z. vrk. **Sniadeckich 43a,** II, r. 19021

Kaufe zu höchst. Preisen **gebr. Möbel, Geschirr, Nippes usw.** Off. unter **N. 18830** an d. Gst. d. Ztg.

1 Nähmaschine,
1 Hängelpe., 1 Tischlpe., div. Weingl. usw. z. vk. Fr. Schröder, Kujawska 56, I. 19018

1 Nähmasch. u. 1 Liegesportwgn. zu verkaufen. **Fellmut.** 19017 Kujawska 76.

Gaskocher (zweiflamm.) z. verk. 18996 **Rauch, Chrobrego 13, p.**

Z. vk.: **1 Gashängel. m. Gl., 1 Teekessel m. Spirituskoch. u. Platte, 1 Zylinder und Schlittschuhe.** 18992 Posener Platz 13, 4 Tr.

Passende
Weihnachtsgeschenke
Teeservice, Kaffeeservice, Moccaservice u. diverses Porzellangeschirr zu verkaufen **Długa 33, II.** 19015

1 Wagenpelzdecke
sucht zu kaufen 13186 **„Rika" Tow. Akc. Budowlane,** Marcinkowskiego 9. — Telefon 172. —

Verk. mod. Paletot m. Pelzkragen u. Geschäftswagen 18942 **Malborska 13.**

Zu verkaufen:
Ein Mantel, Kostüm, 2 Hüte für Damen. 18969 Steller, Bydg., Ustronie 11.

Schön. **Weihnachtsgesch.!** Mehr. helle, mod., jugendl. **Kleider** bill. z. vk. **Cieszkowskiego** (Moltkest.) 17, I, r. 19020

Achtg. pass. Weihn.-Geschk. **Elg. Straßenanz., Gehrock,** s. b. z. v. **Kowalczyk, Dr. E. Warmińsk.** (Gammst.) 17. 19026

Verkaufe neu. Damenmtl., Zyldrht., Puppen, Spiels., Schlitten, Märchenb., Kdrmtl., Mütz. Eisenb.-Schien., Gehr. 19005 **Schmidkiewicz,** Sobiesk. 9.

1 P. Pelzstfl., Hrn.-Gum.-Zugstfl., 1 P. Gummisch., Gr. 44, z. vk. Poznańska 24. 19002

1 Brillant-Ring,
1 silberne
Handtasche
sucht als Geschenk u. erbittet Angeb. u. **Y. 13158** an die Geschst. d. Zeitg.

1 Herren- u. Dam.-Uhr
z. vk. **Garbary 31,** Hof, I. 18995

Schaukelpferd m. Lederbezug vk. **Jaszek,** Papiergeschäft, Welniany Rynek 13. 18990

2 Kinderschlitten z. vk. 18998 **Zduny** (Töpferstr.) 11, II.

Kinderwgn. u. Klapp-Sportwg., Sofa, Kommode, Bettbez. zu verkf. Pomorska (Rinkauerstr.) 58, I, links. 19014

Puppenwagen,
Puppe, Kochherd mit emaill. Geschirr, porzll., **Puppenservice u. vrsch. Spielzeug** zu verkfn. 13216 Długa 36. **Blumengeschäft.**

Zu verkaufen: 19003
Baumschmuck, 1 großes u. 2 kl. Vogelgeb., 1 Elektrisier-Apparat, 1 Herren- und 1 Damenfahrrad m. Bersg., Gußstahl u. Rapidstahl u. and. Werkzeuge, 1 Messer zur Mähmasch. **Knabe,** Neu. Mkt. (Nowy Ryn.) 10.

2-rädr. neuer Handwg. zu verk. Mautzstr. 5. 18943

2 Badeöfen für Kohlenfeuerung (wenn a. schadh.) z. kauf. ges. Angeb. u. **B. 18960** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufe
Landw. Maschinen
neu und gebraucht. 18901 **R. Aßmann, Bydgoszcz,** ul. Gdańska 118. Tel. 295.

Umgehend zu kaufen gesucht:
1 Drehstrommotor
neu od. gebr., aber vollk. betriebsf., 8—12 P. S., 220 bis 380 Volt, mögl. Kupferwickel., kompl. m. Schalter, Sicherungssockel, Anlasser und Spannschienen. Gefl. Eilofferten an 13184
F. Janitzki, Möbelfabr., **Gniew** (Pomorze). Telefon 74.

Abbrüche aller Art, gebr. Ziegel- u. Dachsteine sow. Kantholz, Bretter etc. kauft
Dąbrowski, Baugeschäft, Chocimska 9. 18891

300 Säcke
lochfrei, 1½ und 2 Ztr., sind abzugeben. Zu erfrag. in d. Gst. d. Z. 19025

1 Coupé-Wagen od. Halbverdeck
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unt. **K. 19008** an die Gst. d. Z.

Gut erhalten. Blasebalg
zu kaufen gesucht. 18936 **Rehbein, Dzidno,** p. Mąkowarsk.

Große Kisten
gebrauchte, kaufe jeden Posten. 13203
Angebote erbittet
Julian Król,
Tabakfabrik,
Bydgoszcz, Szpitalna 1-3.

Ausgekämmte
Frauen-Haare
kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise. **Haargeschäft Dworcowa 15**
12763

Leere
Oelfässer
hölzerne u. eiserne
kaufen ständig
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95. 13062

Weizen
Roggen
Gerste
Hafer
Seradella
und
sämtl. Kleearten
kauft
Landwirtschaftlicher Ein- u. Verk.-Verein
Bydgoszcz-Bielawki.
Tel. 100. 13223

Heringstonnen
kauft in jeder Menge u. erbittet Angebot 13218
Ernst Schmidt,
Bydgoszcz.
Telef. 288. Telef. 288.

Wohnungen

Suche 7-8-Z.-Wohng. tausche evtl. 6-Z.-Wohng. ein. Preis nach Vereinb. Vermittler erb. Angeb. u. **N. 19011** a. d. Gst. d. Z.

3-Zimmer-Wohnung wird zum 30. Januar 1923 eventuell früher frei. Off. unter **F. 18986** a. d. G. d. Z.

Laden
mit od. ohne Einrichtung, evtl. **Waren-Uebernahme.** Off. u. **E. 18985** a. d. G. d. Z.

Räume für Tischlerei geeign., 100 bis 200 qm gr., n. Wohn. z. miet. ges. Off. u. **M. 19010** a. Gsch.

Möbl. Zimmer

Mbl. Z. z. 1. 1. 23 v. Hrn. ges. Nähe Brl. Str.-Schl. erw. Off. u. **L. 19009** a. d. G. d. Z.

2 möbl. Zimmer mit Küche, auch einz., in der Nähe des Bahnhofs zu verm. Off. u. **D. 18882** a. d. Gschst. d. Z.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 272.

Bromberg, Sonnabend den 23. Dezember 1922.

Pommerellen.

22. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Eine kleine Überraschung** brachte der Wochenmarkt am Mittwoch. Während bei den bisherigen Märkten die Butter recht knapp war, zeigte sie sich diesmal in Hülle und Fülle. In der Herrenstraße standen die Butterfrauen in zwei Reihen dicht gedrängt. Morgens verlangte man noch 3800 M. für das Pfund Butter. Es wurde aber wohl nur in ganz seltenen Fällen dieser Preis erzielt. Man war zufrieden, daß man später 3500 M. erhielt und ließ sie sogar mit 3200 M. Es wird behauptet, daß ein Teil der Butter unverkauft blieb. Mit den Eiern war es so ähnlich. Es waren derart große Mengen angeboten, wie seit langer Zeit nicht mehr. Die einen behaupten, daß sowohl Butter als auch Eier in Erwartung hoher Preise vor dem Feste von den Produzenten aufgespart wurden, während von anderer Seite die Meinung vertreten wird, daß durch die Vorkommnisse in Warschau die Ausfuhr nach dorthin eingestellt oder wenigstens stark vermindert ist, wodurch ein Überangebot in Erscheinung trat. Obst wurde viel angeboten. Gemüse ist auch im Preise gestiegen. Es kostete Weißkohl schon 180 M. das Pfund. Weihnachtstannen werden viel gekauft. Seit einiger Zeit macht sich auf den Wochenmärkten eine neue Erscheinung bemerkbar. Es werden Papierblumen in großen Mengen angeboten und viel gekauft. *

□ **Billigeres Brot für die Ventzki-Arbeiter.** Von der Maschinenfabrik Ventzki ist die Einrichtung getroffen, daß für sie von der Brotfabrik Brot gebacken wird. Dieses Brot wird zum ermäßigten Preise an die Arbeiter abgegeben. Seit Jahren schon erhalten die Arbeiter auch Brennmaterialien und andere Bedarfsartikel zu sehr ermäßigten Preisen. *

A. **Eine Salzknappheit** macht sich in manchen Geschäften bemerkbar. Das Pfund kostet schon 150 Mark. *

A. **Der Milchpreis** ist auf 460 M. gestiegen. Es macht sich eine Milchknappheit bemerkbar. *

* **Fischereiverpachtung.** Die Stadtgemeinde Graudenz verpachtet vom 1. Januar 1923 ab an den Meistbietenden die Fischereigerechtigkeit im städtischen Teil der Weichsel, und zwar vom Schloßberg bis zum Rondsener See. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Offerte betr. die Fischereigerechtigkeit" sind spätestens bis zum 30. Dezember d. J. im Rathaus II, Abteilung VI, Zimmer 5, niederzulegen, woselbst auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können. *

A. **Ein Übelstand** ist entschieden das Stehenlassen von Lastwagen auf den schlecht beleuchteten Straßen während der Nacht. Man muß sich nur wundern, daß dadurch nicht häufiger Unfälle vorkommen. *

* **Energische Streifen** auf allerhand verdächtige Individuen veranstaltet auf Anordnung des Hauptkommandos die hiesige staatliche Polizei, und zwar zweimal allmonatlich. Der Zeitpunkt wird natürlich geheimgehalten. So wurde z. B. am Montag abend eine Streife abgehalten, deren Resultat war, daß zur Polizeikommandantur etwa 60 Personen geführt wurden, die keinen Ausweis bei sich hatten. Von diesen wurden einige Mannspersonen und zwölf Frauenspersonen, diese zum Zwecke ärztlicher Untersuchung, festgehalten. Bei der Hälfte dieser Evastöchter stellte der Arzt Geschlechtskrankheiten fest. Von den Männern mußten ebenfalls sechs Personen die Freiheit mit der Nummer Sicher vertauschen. *

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 18. Dezember. Vor einigen Monaten wurde mitgeteilt, daß unter den Amtsvorstehern des Kreises sich auch einer deutscher Nationalität befand. Er war der polnischen Sprache natürlich vollkommen mächtig. Wie man erfährt, wurde der betreffende Amtsvorsteher jetzt von seinem Amte entbunden.

Thorn (Toruń).

tm. **Beschlagnahmen.** Bei der Zugrevision auf dem Thorner Hauptbahnhof fanden die Beamten im Zuge Danzig—Warschau ein Paket mit 120 Päckchen Tabak, der aus Danzig eingeschmuggelt worden war. Der Tabak, als dessen Besitzer sich niemand der Mitreisenden ausgeben wollte, wurde beschlagnahmt. — Einem gewissen Jan Czernak wurden gleichfalls auf dem Thorner Hauptbahnhof zwei Flaschen Spiritus beschlagnahmt, die er nach Wloclawek (Kongreßpolen), wohin die Spiritusausfuhr verboten ist, ausführen wollte. Der Spiritus wurde an den Urząd Skarbowy abgeliefert. **

tm. **Für Kraftwagenbesitzer.** Der Vorsitzende der Kraftwagenkommission (Komisja Samochodowa) gibt bekannt, daß die Formulare, deren Ausfüllung die Besitzer von Kraftwagen und Motorrädern zu bewirken haben, während der Dienststunden im Wydział Robót Publicznych, Waldstraße (Słowackiego) Nr. 15, Zimmer Nr. 17, erhältlich sind. Dort sind auch die Formulare zu haben, welche die sich um die Ablegung der Chauffeurprüfung bemühenden Personen auszufüllen haben. **

tm. **Fahrraddiebstahl.** Einem gewissen Hermann Behrendt wurde Donnerstag nachmittag das von ihm benutzte Damenfahrrad gestohlen, das er während eines Einkaufs vor einem Geschäft in der ul. Zeglarska (Seglerstraße) hatte stehen lassen. **

tm. **Aufgefundenes Diebesgut.** Die Thorner Kriminalpolizei hat den Urheber eines Diebstahls ermittelt, der bei einem gewissen Herrn Czarlinski am 29. v. M. verübt wurde. Der verhaftete Dieb hatte sich systematisch auf Diebstähle von Sachen aus Militärmagazinen gelegt und seine Beute stets nach Aleksandrowo (Kongreßpolen) gebracht. Eine plötzliche Haussuchung hatte ein unerwartetes Ergebnis. Der Dieb wurde der Militärgendarmerie übergeben. **

tm. **Festgenommener Betrüger.** Als der Besitzer August Szynajek aus Karnowo, Kreis Brodnica (Strasburg), in der Nacht zu Dienstag auf dem hiesigen Stadtbahnhof eintraf, um 10 Pfund Butter und eine größere Anzahl Eier hier auf dem Wochenmarkt zu verkaufen, näherte sich ihm ein Eisenbahner, der ihm die Sachen abkaufen wollte. Als sie handelseinig geworden waren, führte der Eisenbahner den Besitzer auf die Straße, angeblich um sich Geld von Hause zu holen. Er entriß ihm hier aber die Waren und benutzte die herrschende Dunkelheit, um sich schleunigst zu „verdrücken". Der Geprellte benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei, der es auch in kurzer Zeit gelang, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. Die gestohlenen Waren wurden bei ihm zu Hause in einem Bett versteckt vorgefunden. **

er. **Culm** (Chełmno), 20. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Für Butter wurde um 10 Uhr 3500 bis 4000 Mark je Pfund verlangt, auch hin und wieder gezahlt. Um 12 Uhr konnte man noch genügend Butter für 3000 Mark erhalten. Ebenso war es mit den Eiern. Es reihte sich Korb an Korb, aber alle Verkäufer hielten den Preis von 3500 Mark für die Mandel aufrecht. Da aber keine rechte Kauflust vorhanden war, ging der Preis um 12 Uhr bis 2500 Mark herunter. Geschlachtete Gänse und Enten waren recht viel angeboten; man zahlte für Gänse 1100 bis 1300 Mark, für Enten 1300 bis 1500 Mark je Pfund. Um 12 Uhr sah man noch viele Verkäufer damit stehen, doch waren die Preise fest und bald war auch der Markt geräumt. Die Fleischpreise haben sich gegen den letzten Marktbericht nicht geändert.

* **Culm** (Chełmno), 20. Dezember. Zu den Veruntreuungen bei der Kreisbank schreibt der Starost als Vorsitzender des Verwaltungsrats, „er sehe sich veranlaßt, ganz entschieden gegen die Verbreitung falscher Gerüchte bezüglich dieses Instituts aufzutreten". „Es ist mir berichtet worden, daß gesprächsweise ganz fabelhafte Summen genannt werden, welche die Bank durch die Unredlichkeit des früheren Direktors Marwiński eingebüßt haben soll. Demgegenüber stelle ich fest, daß, wiewohl Marwiński nach sachverständiger Prüfung der Geschäftsbücher grobe Verfehlungen und Veruntreuungen zum Schaden der Bank begangen hat, diese Summen jedoch gegen den lt. Rohbilanz ermittelten Gewinn nur unbeträchtlich ins Gewicht fallen. Personen, welche in leichtsinniger Weise vage Gerüchte dieserhalb verbreiten, werden gerichtlich belangt werden." Dr. Bobke, Starost.

* **Karthaus** (Kartuzy), 20. Dezember. Als Hauptbeteiligte am Einbruch in der hiesigen Klosterkirche und an den Diebstählen in den Pfarrkirchen zu Gorrenschin und Chmielno, Kreis Karthaus, sind jetzt ein gewisser Kasimier Bezdon aus Thorn und ein gewisser Johann Domski aus Sierakowitz, hiesigen Kreises, endgültig festgestellt worden. Beide sind geständig. Außerdem wurde in der Wohnung der Julianna Domski, ebenfalls in Sierakowitz wohnhaft, woselbst sich die Täter aufhielten, eine größere Menge der gestohlenen Kirchenwäsche vorgefunden.

* **Konitz** (Chojnice), 19. Dezember. Am 1. Dezember 1922 erschien, wie die „Dirsch. Ztg." nachträglich berichtet, bei dem Vorsitzenden des Ansiedlerbundes Herrn Landgraf in Frankenhagen ein Aufgebot von Kriminalbeamten in Begleitung des Amtsvorstehers und des Gemeindevorstehers aus Frankenhagen. Die Herren legitimierten sich und nahmen eine Haussuchung vor, welche von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags dauerte. Alle schriftlichen Sachen wurden mitgenommen. Das Geld, das Herr Landgraf zur Auszahlung für die exmittierten Ansiedler hatte, wurde auch beschlagnahmt und Herr Landgraf mußte zum Amtsvorsteher. Von dort wurde die Starostei und Polizei telephonisch benachrichtigt. Herr Landgraf erklärte, daß das Geld vom Wohlfahrtsausschuß des Deutschtumsbundes sei und er berechtigt wäre, das Geld auszuzahlen, da die armen Ansiedler schon seit Juni von ihren Stellen sind und nichts mehr zum Leben hätten. Er erhob energischen Protest gegen die Beschlagnahme des Geldes. Darauf wurde das Geld wieder freigegeben, mit dem Bescheid, daß Herr Landgraf sich am nächsten Tage mit dem Gelde auf der Polizei in Konitz melden solle. Als Herr Landgraf am nächsten Tage auf die Polizei kam, wurde ihm erklärt, die Sache wäre schon erledigt, er solle das Geld ruhig auszahlen. Am 6. Dezember hatte Herr Landgraf Ladung zum Chef der Polizei und nach Vernehmung desselben wurden ihm seine sämtlichen beschlagnahmten schriftlichen Sachen wieder zurückgegeben.

* **Konitz** (Chojnice), 21. Dezember. Montag abend 6½ Uhr wurde bei dem Kaufmann Rasch, Schlochauerstraße, die Schaufensterscheibe von halbwüchsigen Burschen eingeschlagen. Kaum war dieses Schaufenster repariert, so wurde gestern Nacht in einem neu eröffneten Konfektionsgeschäft in der Danzigerstraße die große Schaufensterscheibe mit einem großen Stein von ca. 15 Pfund zertrümmert. Der Stein blieb im Fensterkasten liegen. Nach Angabe des Inhabers des Geschäfts ist nichts gestohlen worden. Es wird angenommen, daß hier ein Racheakt vorliegt. Bei der heutigen Teuerung ist es unmöglich, solche Scheiben zu beschaffen. *

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg,** 19. Dezember. Erst vor wenigen Tagen, am 1. Dezember, ist ein wesentlich erhöhter Straßenbahntarif in Kraft getreten, und bereits heute ist die Dreißigmarkfahrt durch die Geldentwertung überholt und läßt sich nicht weiter aufrechterhalten. Seit Sonnabend wird der Preis für die einfache Fahrt 50 Mark, für weitere Strecken 60 Mark und für Umsteigekarten 75 Mark betragen, mit Ausnahme der Schülerkarten, die niedriger gehalten werden.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 20. Dezember. Eine neue beträchtliche Erhöhung der Preise für Gas, Elektrizität und Wasser steht unmittelbar bevor. Der Preis für ein Kubikmeter Gas wird hiernach auf 135 Mark steigen, für die Kilowattstunde elektrisches Licht auf 210, für Kraftzwecke auf 170, für das Kubikmeter Wasser auf 50 Mark. Der zwingende Grund liegt in dem inzwischen von neuem gewachsenen Kohlenpreise und den Lohnerhöhungen.

* **Danzig,** 20. Dezember. Der Parlamentarismus im Danziger Volkstage hat wieder einmal merkwürdige Blüten getrieben. Am Sonnabend tagte das Landesparlament infolge der Obstruktion der Linksparteien gegen das Gesetz der Gegenwartsbesteuerung nicht weniger als 14 volle Stunden, und zwar von vormittags 11 Uhr bis nachts 1 Uhr. Um die Mitternachtsstunde verfiel der Volkstag der Lächerlichkeit. Ein sozialistischer Abgeordneter machte von der Rednertribüne her faule Witze über die Verteilung von Eiern durch die städtische Verwaltung. Von einem Ernste der Verhandlungen war keine Rede mehr, er ging völlig unter in der Harlekinade, die von den Linksparteien aufgeführt wurde. Das Ergebnis einer ununterbrochen vierzehnstündigen Volkstagssitzung war schließlich Vertagung der Beratung des Einkommensteuergesetzes.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 24. bis 26. Dez. (4. Advent u. Weihnachtsfest).

Rudak-Stewken. Sonntag nachm. 4½ Uhr: Liturgische Christvesper. Montag (1. Weihnachtsfeiertag), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Podgorz. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Liturgische Christvesper. Dienstag, (2. Weihnachtsfeiertag), 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Groß-Nessau, nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst.

Gr. Bösendorf. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek. Gurske nachm. 5 Uhr: Abendacht, Pfarrer Anuschek. Montag (1. Weihnachtsfeiertag), Gurske, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte u. Abendmahlsfeier, Pf. Anuschek. Gr. Bösendorf, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahlsfeier. Pfr. Dehmlow. Pensau, nachm. 3: Gottesdienst, Pf. Anuschek. Dienstag (2. Weihnachtsfeiertag), Guttau, vorm. 10 Uhr: Gottesdst., Beichte u. Abendmahlsfeier, Pf. Anuschek. Neubruch, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Pf. Anuschek.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 24. bis 26. Dezbr. (4. Advent u. Weihnachtsfest).

Evangel. Gemeinde. Sonntag, vorm. 10: Pf. Jacob. Nachm. 5: Pf. Dieball. (1. Weihnachtsfeiertag), morg. 6 Uhr: Pf. Jacob. Vorm. 10: Pf. Dieball. Nachm. 5 Uhr: Pf. Dieball. (2. Weihnachtsfeiertag), vorm. 10 Uhr: Pf. Jacob.

Das Antialkoholgesetz.

Am Freitag der vergangenen Woche fand im Patzerschen Saale eine Protestversammlung gegen das Antialkoholgesetz statt, von der wir auch berichtet haben. Leider sind die deutschen Teilnehmer während der ganzen Versammlung trotz vorheriger Zusage nicht zu Worte gekommen, und viele verließen den Saal, ohne ein Wort von all dem verstanden zu haben, was geredet wurde. Wir geben im folgenden daher den Ausführungen eines Fachmannes Raum, in denen die Beweggründe zu dem Protest gegen das Antialkoholgesetz festgelegt sind.

In Polen ist ein Gesetz zur Bekämpfung des Alkoholgenusses geschaffen worden. Dieses Gesetz bedeutet in seinen Auswirkungen die Erdrosselung nicht nur des Gast- und Schankgewerbes, sondern auch des Spirituosen-Großhandels und schließlich des gesamten Gährungsgewerbes wie Spritbrennereien und Bierbrauereien. Nach dem Gesetz darf der Großhändler nur an schankberechtigte Lokale Spirituosen abgeben. Wenn diese auf eine kleine Anzahl eingeschränkt werden, gehen naturgemäß die Großdestillationen und schließlich auch die Brennereien selbst auf eine entsprechend geringere Zahl zurück. Außerdem bestimmt das Gesetz in Artikel 6, daß in einer Entfernung von 100 Metern in Städten und 300 Metern in Landgemeinden von Kirchen, Schulen, Gerichten, Gefängnissen, Kasernen, Bahnhöfen und von Arbeitsstätten mit 50 bis 100 Arbeitern ein Ausschank nicht betrieben werden darf. Das Gleiche trifft für Eisenbahnzüge, also Speisewagen, Stationsanlagen, Halteplätze, militärische Lager, Magazine, Dampfschiffe, Fabrik- und Industriebaulichkeiten — also Baukantinen — zu. Einfacher wäre es gewesen, der Gesetzgeber hätte die Stellen angeführt, an oder in denen Schank überhaupt betrieben werden darf. In Artikel 7 wird die Zahl der schankberechtigten Lokale noch weiter eingeschränkt. Es heißt darin: In Gebäuden, welche dem öffentlichen Dienst zum Gebrauch überwiesen sind, ist der Ausschank von Alkohol verboten. Auf Bromberg angewandt trifft das Verbot die Gebäude, in denen sich folgende Ämter befinden: die Hauptwache, alle Nebenwachen, Divisions-, Brigade-, Regimentsbüros, Eisenbahndienstgebäude, und wenn solche in Privathäusern untergebracht sind, auch diese. Es kommen die städtischen Einrichtungen hinzu wie das Rathaus, die Polizei-Kommissariate, das Einwohner-Meldeamt, die Armendirektion, das Standesamt, die am Neuen Markt befindlichen Steuerbüros, Handels- und Handwerkskammern, Post- und Telegraphenämter, Vieh- und Schlachthöfe usw.

Der Artikel 8 des Antialkoholgesetzes enthält für das preußische Teilgebiet die Bestimmung, daß über die Höhe der Strafbemessung bei Vergehen gegen das Gesetz ausschließlich die Gerichte entscheiden. Nach Art. 9 wird nicht nur der Inhaber, sondern auch das Personal wie Kellner, Büfettier, Verkäufer sowie sämtliche Personen, also auch die Kundschaft, bestraft, sofern ein Gast den anderen einladen sollte.

Die Gastwirte sind ausgesprochene Gegner der Trunkenheit und es liegt ihnen absolut nichts daran, betrunkene Gäste im Lokal zu haben. Es ist aber nicht angängig, sie durch die Entziehung ihres Gewerbes brotlos zu machen. Andererseits ist es eine feststehende Tatsache, daß die Experimente mit dem Antialkoholgesetz in anderen Staaten negative Erfolge gezeitigt haben. Amerika, das im Golde schwimmt, leistete sich ein Antialkoholgesetz, das, wie in allen abstinenten Ländern, wahre Orgien in bezug auf Trunkenheit feiert. 1921 sind dort 73 000 schwere Krankheitsfälle durch Vergiftung infolge Genusses von Alkoholsurrogaten zu verzeichnen, und die Zahl der Todesfälle durch Alkoholgenuß ist im Staate Neuyork um 100 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen (von 83 auf 172). Das Schiebertum feiert dort Triumphe, wie es auch hier nicht anders sein wird.

Wenn man bedenkt, welches Fiasko auch andere Länder mit dieser Volksbeglückung gemacht haben — siehe Rußland, wo in jedem zweiten Hause eine Schnapsbrennerei betrieben wird — dann kann man es schwer verstehen, wie sich immer noch Staaten finden, die diese Bestrebungen noch geldlich unterstützen.

Der Gewohnheitstrinker muß ärztlich behandelt werden und gehört letzten Endes in die Trinkerheilstätte. Den Gastwirt für derartige Menschen verantwortlich zu machen, ist ungerecht. Mag die Schule und das Elternhaus die Jugend zu starken Charakteren erziehen, die dann ins Leben hineintreten und den Gefahren der Trunksucht widerstehen können. Die Erziehung zur Charakterstärke und die Schaffung anständiger Lebensbedingungen sollte die Aufgabe aller Regierenden sein. Billiges Brot und erschwingliche Preise für Kohle, Getreide, Fleisch und Kartoffeln tut der Menschheit bitter not.

Und nun zu dem Gesetz und den 129 ergangenen Einschränkungen in unserer Stadt. Wir haben als Bürger des Staates Polen die Pflicht, unsere Erfahrungen auf dem Gebiete des Gährungsgewerbes offen zu bekunden und diese lauten:

1. Die in Aussicht genommenen Maßnahmen der Einschränkung rauben den Betroffenen die weitere Existenz,
2. werden Hunderte von Angestellte arbeitslos,
3. bleibt der Erfolg der Einschränkung des Alkohols ein negativer,
4. wird der Haustrunk gefördert, also der Alkohol in die Familie getragen und die Wirte werden zum Winkelschank verleitet,
5. hätte das Gesetz wirklich den Erfolg der Einschränkung von Alkohol, dann gingen Staat wie Gemeinden Milliarden an Steuern verloren, die beide Stellen in so großem Umfange benötigen.

An dieser Gesetzgebung sind nicht nur das Gährungs- und Gastwirtsgewerbe, sondern sämtliche Steuerzahler interessiert. Werden unsere Gewerbe steuerlich in dem Maße geschwächt, dann müssen eben die anderen Steuerzahler ohne Ausnahme den Fehlbetrag decken.

Zum Schluß noch einiges über das Starkbier, das man auch aus den Lokalen verschwinden lassen will. Gibt man dem Volke ein gutes, stark eingebrautes Bier, so hört das Bedürfnis nach Schnaps von selbst ohne drakonische, Staat wie Gemeinden finanziell schädigende Gesetze und Verordnungen auf, Hauptgetränk zu sein.

Ferner verlangt man, daß das Getreide nur für Brot verwendet werde und behauptet, Gerste zur Bierbereitung hergegeben, sei eine Versündigung am Volke. Wir halten dem entgegen:

Durch die Abfallprodukte von Brennereien und Brauereien, wie Schlempe, Träber, Hefe und Malzkeime werden Millionen von Rindern und Schweinen gefüttert, wodurch Milch wie Butter erzeugt und der Allgemeinheit zugeführt werden können. Sollte das Antialkoholgesetz in Polen wirklich in seiner jetzigen Fassung Boden gewinnen, dann wird es sich zum Schaden für Staats- wie Kämmereikassen auswirken.

Der gegenwärtige Mehrverbrauch von Alkohol liegt in den Zeitverhältnissen, die durch die Kriegsjahre, zum nicht geringen Teil aber durch das Dünnbier, das wir jetzt zur Genüge kennen, ihre Begründung haben. Wie das Übel gekommen, wird es auch ohne gesetzliche Verbote wieder verschwinden.

Das heutige Deutschland.

In der Neuyorker „New Republic" veröffentlicht der berühmte Däne Georg Brandes, dieser Nestor des europäischen Gedankens und Denkens, einen Aufsatz, dem wir das nachstehende entnehmen:

Die deutsche Republik erstand aus einem Zusammenbruch der Hoffnungen. Sie wurde vornehmlich deswegen konstituiert, weil Frankreich, England und Amerika immer wieder verkündet hatten, daß ihr einziges Kriegsziel sei, „die Welt für die Demokratie sicher zu machen". Die Deutschen antworteten, daß nicht nur der Friede, sondern auch internationale Verständigung und Lebensmöglichkeiten für alle die Folgen einer solchen Umbildung sein würden. Die Alliierten hatten wiederholt erklärt, daß sie mit dem deutschen Volk keinen Streit hätten, sondern nur zu dem Zweck Krieg führten, um die kaiserliche Autokratie zu zerstören. Und das politisch naive Volk war nicht argwöhnisch genug, um zu erkennen, daß die politische Heuchelei, die man während der friedlichen Jahre am Ende des 19. Jahrhunderts mehr oder weniger aus dem Auge verloren hatte, im 20. eine herrliche Wiedergeburt erfahren konnte.

Der Friede von Versailles öffnete den deutschen Republikanern die Augen. Da die erste Reichsregierung in Berlin sozialistisch war, machte es sich Frankreich zur Aufgabe, sowohl monarchistische wie kommunistische Bestrebungen zu unterstützen. Seine Versuche, Deutschland zu spalten, wurden im Osten auf Oberschlesien und im Westen auf das Rheinland konzentriert. Das Ziel bei der Teilung Oberschlesiens war, Deutschlands Kohlenversorgung zu verschlechtern und Polen zu stärken. Bezüglich der Rheinprovinz scheint die französische Politik es als feststehend zu betrachten, daß Frankreich das besetzte Gebiet nie räumen wird. Nebenbei bemerkt, unterhalten jetzt in Friedenszeiten die Franzosen, die den Krieg führten, um den Militarismus auszurotten, ein Heer, das 250 000 Mann mehr zählt, als das des früheren Kaisers.

Als im Jahre 1871 Deutschland französisches Gebiet besetzte, taten die Befehlshaber der deutschen Truppen, vor allem General Manteuffel, alles, was in ihrer Macht stand, um Reibungen zu verhüten, die Besetzung so wenig lästig wie möglich zu machen und ihre Dauer abzukürzen. Heute dagegen fehlt es bei den Beziehungen zwischen der französischen Besatzungsarmee und den deutschen Behörden vollkommen an Höflichkeit und anständigen Formen. Außerdem sind die Bedingungen für diese Besatzung so verrückt, daß die riesigen Summen, die Deutschland Frankreich zahlt, durch die Kosten für diese nutzlose Armee verschlungen werden. Nichts bleibt von den deutschen Zahlungen übrig für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete. Diese hätten fast ganz wieder aufgebaut werden können mit der Hälfte von dem, was Deutschland für diese unproduktive Belastung aufzubringen hat. Wenn man mit ansieht, wie die französische Regierung ihren Offizieren erlaubt, deutsche Frauen im besetzten Gebiet aus ihren Heimstätten zu vertreiben, und wie sie ihren farbigen Truppen freie Hand gibt, möchte man meinen, daß es das Ziel der Franzosen ist, soviel Haß als möglich aufzurühren.

Ein wirklicher Staatsmann sucht sein Ziel zu erreichen, ohne den geschlagenen Feind zu demütigen. Dies gehört zum ABC der Staatskunst. Durch den Vertrag von Versailles, zweifellos das törichtste Dokument der neueren Geschichte, appellieren die siegreichen Mächte unter dem Deckmantel der Gerechtigkeit an die schlimmsten Instinkte ihrer eigenen und der besiegten Völker, und führen damit nicht nur materielle Vernichtung, sondern auch moralischen Niedergang herbei. Ihre Habgier, die als die Hand der Gerechtigkeit figurierte, beraubte Deutschland zunächst der Rohstoffe, Kolonien, der Flotte, der Flugzeuge, der Artillerie und der Armee und verlangte dann Reparationen in der Höhe astronomischer Zahlenreihen. Die Alliierten brachten es dahin, daß die Mark zusammenschrumpfte wie Balzacs Chagrinleder, daß nunmehr in Deutschland ein derartiges Chaos herrscht, daß Frankreich — das fast am Rande des Bankerotts steht — und England mit seinen zwei Millionen Arbeitslosen — die Wirkungen davon verspüren.

Wer neuerdings Deutschland besucht und nur ein wenig unter die Oberfläche gesehen hat, muß Zeichen der Auflösung und des Zerfalls feststellen. Der „gemeine" Mann, der in Deutschland ein Muster von Anständigkeit, Sparsamkeit und Betriebsamkeit war, wird zunehmend sorgloser. Der deutsche Arbeiter will sich nicht abschinden und plagen, wenn alles, was er tut, nur dem Feind zugute kommt. Das deutsche Volk in seiner Masse will nicht der Sklavenriese seiner früheren Feinde werden. Die deutschen Beamten, die vor dem Kriege arm, aber stolz waren, sind jetzt zum Verzweifeln arm und nicht weniger stolz.

Europas alte Ideale sind verschwunden. Die Freiheit ist tot. Nur eine Macht in der Welt hat nach der Krisis ihr Gleichgewicht und nach einer zeitweiligen Verdunklung sein gesundes politisches Urteil wiedergefunden. Das Heilmittel für Europas Übel bestände darin, daß Amerika die politische und wirtschaftliche Führung des unglücklichen Kontinents übernähme. Aber da das kaum möglich ist, wird Europa selbst sein Heil erarbeiten müssen und in diesem Prozeß wird die Entwicklung, die Deutschland nehmen wird, eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Deutsche Weihnachten in Volks- und Kunstmusik.

Die gehobene, die Alltagssorge vergessende Stimmung der selig-fröhlichen Weihnacht, die vom Beginn der Adventszeit bis zum Aufflammen der Kerzen am Christbaum alt und Jung in ihren Zauberbann gefesselt hält, hat in den alten, frommen Adventsliedern und Weihnachtschorälen die ihr entsprechende musikalische Form gefunden, die in schlichter Innigkeit die Sehnsucht nach der Geburt des heiligen Kindes und nach der Erlösung der Menschheit zu rührendem Ausdruck bringt. Es ist in dieser deutschen Weihnachtsmusik ein Haus- und Familienschatz zusammengetragen, wie ihn in solcher Reichhaltigkeit und Anmut wohl kein Volk sein eigen nennt. Ein großer Teil dieser Weihnachtslieder ist aus dem alten Volkslied unmittelbar hervorgegangen. Diese Volkslieder wurden zu geistlichen Liedern umgebildet und lassen infolgedessen den alten naiven Volkston weiterklingen, dem Text und Melodie ihren Reiz herzgewinnender Ursprünglichkeit und anschaulicher Frische verdanken. Der köstlichen Einfalt des Textes entspricht die kraftvolle Ursprünglichkeit der Empfindung — einer Musik, der der Einschlag von Tanzweisen gelegentlich sogar einen humoristischen Ton beimischt.

Was die Zeit der Entstehung dieser alten volkstümlichen Weihnachtsmusik anbetrifft, die aus der Kirche den Weg in das deutsche Haus gefunden hat, so dürfte das niederrheinische „Nun sei uns willkommen, Herre Christ, der du unser aller Herre bist" wohl als das älteste anzusehen sein. Die klare, heitere Melodie dieses Chorals wurde vermutlich am Ende des 16 Jahrhunderts niedergeschrieben, und nachgewiesenermaßen in der Christnacht im Aachener Münster von der Gemeinde gesungen. Die lange Reihe dieser alten Weihnachtschoräle beschließt das vielgesungene „Stille Nacht, heilige Nacht", dessen liebliche Melodie der Salzburger Lehrer Gruber im Jahre 1818 niederschrieb, und das sich im Laufe eines Jahrhunderts überall eingebürgert hat; mit dem Herders „Stimmen der Völker" entnommenen „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit", dem eine sizilianische Volksweise Flügel verliehen hat, gehört es zu den meistgesungenen deutschen Weihnachtsliedern.

Alle diese alten Lieder und Choräle haben ihren Ursprung in der Weihnachtsmusik des späteren Mittelalters, namentlich des 14. und 16. Jahrhunderts. Sie in ihrer Reinheit wiederhergestellt zu haben, ist das Verdienst des Leipzigers Karl Riedel, der den Schatz unserer volkstümlichsten Weihnachtsmusik, den man unter dem Schutt der Jahrhunderte begraben wähnte, zu neuem Leben erweckt hat. Die köstlichsten Kleinodien dieses Schatzes bilden Prätorius' sinnige Weise „Es ist ein Ros' entsprungen" und Calvisius' „Josef, lieber Josef mein", das übrigens Brahms für eins seiner Altlieder mit obligater Bratsche benutzt hat. Diesen beiden Perlen reiht sich gleichwertig Martin Luthers „Vom Himmel hoch da komm ich her" an, das der Reformator im Jahre 1535 für seine Kinder dichtete und vertonte, und dem Johann Sebastian Bach mit der Aufnahme in sein „Weihnachtsoratorium" eine musikalische Wiedergeburt edelster Art bereitet hat.

Bachs Weihnachtsoratorium und die von Weihnachtsstimmung getragenen Partien in Händels „Messias" bilden den Ausgangspunkt der neuzeitlichen Weihnachtsmusik, die über Liszts „Christus", Rheinbergers Kirchenmusik und Brahms Volkskinderliedern bis zu modernen Kompositionen führt, in denen sich bis in die neueste Zeit hinein die Tonkunst der Feier des Christfestes gewidmet hat. Erfolgreich war auf diesem Gebiet insbesondere Peter Cornelius, der Dichterkomponist des „Barbier von Bagdad". Ihm ist es gelungen, in seinen Weihnachtsliedern, in denen sich seine Tonpoesie am schönsten und reinsten spiegelt, Lieder für das deutsche Haus zu schaffen, die echte Weihnachtsstimmung verbreiten.

Die Tondichter der neuesten Zeit haben überwiegend auf den altkirchlichen Choralton zurückgegriffen, dem sie durch moderne Ausdrucksformen ein anziehendes Gepräge zu geben suchten. Am glücklichsten war bei dieser Umbildungsarbeit Engelbert Humperdinck, der in seinen Hausliedern die volkstümlichen Weihnachtsweisen der alten Zeit in der gleichen idealen Weise zu modernisieren wußte, wie ihm das mit dem Volkslied in „Hänsel und Gretel" gelungen ist. Aber so bedeutungsvoll auch die moderne Weihnachtsliteratur ist, so ist sie doch zu sehr von des Gedankens Blässe angekränkelt, als daß sie Aussicht hätte, sich das deutsche Haus wirklich zu erobern oder gar die lieben alten Lieder aus ihm zu verdrängen.

„Mein Bruder, rüste dich!"

„Mein Bruder, rüste dich!" Ausgewählte Heimatgedichte von Paul Dobbermann, Verlag Oswald Wernicke, Bydgoszcz. Preis 600 Mark.

Der Verlag hat sich ein Verdienst erworben, eine Auswahlsammlung der Heimatgedichte von Paul Dobbermann herauszugeben. Er kam damit gewiß einem Bedürfnis entgegen; denn die schon in weitesten Kreisen bekanntgewordenen glühenden Heimatgedichte Paul Dobbermanns sind gesammelt ein köstlicher Schatz für jeden heimatliebenden und heimattreuen Deutschen. Heimatliebe und Heimattreue sind die beiden großen Pole, um die sich das ganze lyrische Empfinden dieses Dichters dreht. Seine Jugendheimat gibt ihm die schönsten Erinnerungen:

> In meinem Heimatdorfe,
> Da rinnt ein kleines Fließ,
> Wo ich als froher Knabe,
> Die Weidenpfeife blies.

Die Schönheiten der Heimat: der Föhrenwald, der Waldwind, die Lindenblüte, der Sommermittag, das Torfbruch, der Juliabend, der Septembertag, der Dorfwinter usw., sie alle hat er in ihrer besonderen Eigenart erschaut und in lebendigem inneren und äußeren Rhythmus gestaltet. Und sie alle dienen ihm dazu, der „einzigschönen Heimat Preis zu singen". Seine Liebe zur Heimat ist ihm Religion; sie zu besitzen, ist ihm ein Gnadengeschenk des Himmels, das leider so viele ungetreue Auswanderer nicht erkennen: „Und ich fühle nichts als nur die Gnade, daß ich noch in meiner Heimat bin." Seine Heimatliebe ist nicht weichlich und sentimental, sondern stark und siegesfroh, nicht rückwärts, sondern vorwärts schauend. Wenn der Frühling kommt, dann öffnen die frohen Engel unsern Sinn für all das Köstliche, das wir noch haben und wenn ein leuchtender Septembertag ist, da falten wieder hoffnungsgläubig sich die Hände, trotz dem, was war. Wenn des Winters Eises- und Leideskettten das Land fesseln, dann werden wir am Herde zusammenrücken, das Feuer schüren und die Hand uns drücken.

> Und wachsen wird das Glüh'n zu heil'gem Brand,
> Daß Eis und Kette schmelzen, liebes Land,
> Daß wieder frei des Lebens Ströme kreisen!
> Und brausen wird ein himmlisch Seligpreisen, —
> Daß unser Glühen wuchs zu heil'gem Brand.

Das Kind, sein blondes deutsches Kind, ist des Dichters Zukunftshoffnung für das große Glühen:

> Den Ahnengeist, den fremde Geister würgen
> Wirst du und das Geschlecht, das mit dir lebt,
> Aus dem gezwungnen Zwange männlich lösen,
> Daß frei und sieghaft er die Schwingen hebt.

Seine dahingegangene Mutter ist ihm das heilige Leuchten aus der Vergangenheit. Sie ist ihm das Weib, das ihn gebar als dieses Landes Sohn und ewigen Erben. Jetzt ruht sie in ihrem kühlen Bett und wacht Tag und Nacht, ob er wohl noch die große Liebe hätt', und deutlich fühlt er, daß sie ihre Hand, die im Leben eine harte Arbeitshand war, weich und mild auf seinen Scheitel legt.

Ein deutlicher Ton ungestillter Sehnsucht nach ewiger Heimat darf in der Sammlung nicht überhört werden: „Selig sind, die reinen Herzens sind." Was uns der Titel des Buches zuruft: „Mein Bruder, rüste dich!", dazu gibt uns der Inhalt Zeile für Zeile das Rüstzeug in die Hand. Wenn wir, wie der Dichter, alle Ströme, die uns zugequollen, im großen Heimatherzen münden lassen, dann sind wir gerüstet. Die reinen und formvollendeten Verse des Büchleins sind ein Klang, der in jedem deutschen Herzen Widerhall finden muß. Die wuchtigen Treubekenntnisse zur Heimat können Kern und Herz deutscher Abende werden. Die Sammlung gibt allen Deutschen der Welt Zeugnis von dem Lebens- und Siegeswillen des Deutschtums in Polen.

Mann und Weib, Jüngling und Jungfrau können ihr Deutsch- und Heimatbewußtsein an diesen Gedichten stärken und emporranken lassen. Die deutsche Weihnacht wird durch ein Geschenk dieses Büchleins eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Polen und das Slawentum.

In der Warschauer „Rzeczpospolita" vom 20. d. M. schreibt Josef Galabek:

„Es bedarf keiner politischen Kenntnis, um zu wissen, daß eine sogenannte „selbständige" Politik im Gegensatz zum Willen anderer Staaten und im Widerspruch zu ihren Interessen Polen keinen großen Vorteil bringen kann, sondern ihm im Gegenteil bedeutende Schäden zufügen muß (was wir z. B. deutlich an der auch von der „Rzeczpospolita" geförderten Entfremdung Deutschland gegenüber erkennen — D. Red.). Der gesunde Menschenverstand legt nahe, Bundesgenossen zu suchen, solche Freunde, die in ihrem Bündnis Herzlichkeit und Hilfe erzeigen. Schon unsere Lage allein bringt uns zwangsläufig Frankreich näher, mit dem uns überdies die Notwendigkeit (???) der Verteidigung gegen Deutschland verbindet. (Die Lage — Deutschland grenzt an Polen! — fordert gerade eine Anlehnung an Deutschland!) Aber das Bündnis mit Frankreich genügt nicht. (Was wird Paris zu dieser Erkenntnis der „Rzeczpospolita" sagen?)

Polen muß als eine slawische Nation mit Notwendigkeit einen klaren Standpunkt dem Slawentum gegenüber einnehmen. Dieser Gedanke könnte bei Nichteingeweihten eine gewisse Verwunderung erregen, vielleicht sogar Unwillen, wenn man an die früheren Versuche eines allslawischen Bundes zurückdenkt. Es ist klar, daß die Ansicht über diese Dinge vor dem Kriege, als Rußland, der Bedrücker der Slawen, mit dem Schlagwort der slawischen Brüderschaft auftrat, eine andere war als jetzt nach dem Kriege, wo Polen, frei und stark, ein Bündnis der verbrüderten Nationen anregen kann. Die Brüderschaft und das Bündnis mit dem Slawentum sind nichts Neues und nichts Paradoxes. Sie sind ein nationales Testament, das uns von unseren großen Ahnen durch den Mund der Mystiker-Philosophen hinterlassen wurde. Hat doch Mickiewicz selbst erklärt, daß, wenn die Stunde der Auferstehung schlägt, Polen zunächst mit den slawischen Brudervölkern allen anderen Nationen vorangehen müsse, um den Gedanken der allgemeinen Liebe und der Brüderschaft zu verwirklichen. Im Lager Towiańskis, dem der Verfasser der „Bücher der Pilgerschaft und der polnischen Nation" angehörte, lautet dieser Grundsatz wie folgt:

„Die Äste des slawischen Baumes, die aus einem Stamm herausgewachsen sind, haben immer ihr eigenes Leben geführt, das oft dem Urstoff des eigenen Organismus widersprach. Sie konnten deshalb nicht jene Kernigkeit haben, zu der sie berufen waren, konnten nicht jene Früchte bringen, die Gott von ihnen erwartet. Die slawische Vergangenheit, belastet mit gegenseitigen Ungerechtigkeiten, ist bereits vor Gottes Gericht getreten. Das Andenken an diese Ungerechtigkeiten verschwindet schon von der Erde und muß aus unseren Seelen verschwinden. Es steht den Brüdern nicht zu, über Brüder zu urteilen. Es ist die Zeit gekommen, wo alle geeinigt in einmütiger und bislang niemals geübter Liebe sich verbrüdern müssen in dem großen gemeinsamen Interesse, das ihnen Gott bestimmt."

Gewiß ist es leichter, diese Dinge in der Poesie zu behandeln, als in der politischen Wirklichkeit. (Nur ein poetischer Kunstmaler konnte am 16. Dezember beides zuwege bringen. D. Red.) Wenn sich jedoch innerhalb der neuen durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse die Angelegenheit eines slawischen Bündnisses allmählich zu realisieren anfing, so ist das eine natürliche Entwickelung, die freilich nicht ohne Schwierigkeiten ist. In dieser neuen geänderten Lage muß Polen die führende Rolle übernehmen, und Polen muß die Strahlen seines aufgehenden Sternes über die ganze slawische Welt fallen lassen. Polen hat dazu aus vielen Gründen ein Recht. Abgesehen von Rußland, das augenblicklich für Europa eine verschlossene Welt bedeutet und das nach dem Fall (??) des Bolschewismus nicht sobald eine extensive Politik wird führen können (das ist sehr optimistisch gedacht!), ist Polen unter den slawischen Völkern der größte Staat, sowohl im Umfang als auch an Bevölkerung. Außerdem nimmt unsere Nation kulturell zweifellos die erste Stelle ein, was die ganze Welt zugeben muß. (Wie hieß es gleich im Lager Towiańskis — „Der Bruder soll nicht über den Bruder urteilen!") Man spricht diese Stelle weder Rußland zu, das bei seiner politischen Macht die Möglichkeit hatte, seine Kultur anderen Nationen aufzuzwingen, noch den Tschechen, die, trotz ihrer überaus großen nationalen Energie keine Verbindung der früheren mit der gegenwärtigen Kultur nachweisen können, die alle Zeichen der Neuheit trägt. So ist es Aufgabe Polens, das ganze Slawentum zu einen und aus diesem Block eine große Macht zu bilden.

Freilich können noch viele unvernarbte Wunden und nicht befriedigte Ansprüche grundsätzliche Hindernisse bei einer vollkommenen slawischen Verbrüderung sein. Man kann sich leicht denken, daß es sich hier um die nächsten Nachbarn handelt, um Rußland und die Tschechoslowakei.

Rußland gegenüber muß unser Standpunkt der der Verteidigung sein, weil man unmöglich zulassen darf, daß kommunistische Schlagworte einen gesunden staatlichen Organismus vergiften. Das „kommende" Rußland, zu dem sich die über Europa verstreuten Anhänger des Zarentums bekennen, ist in diesem Augenblick etwas derart unwirkliches, daß es unmöglich erscheint, sich mit diesem Gebilde ernsthaft zu beschäftigen. Man kann nur irgend ein Verhältnis der Geneigtheit oder der Abneigung schaffen, was selbstverständlich in erster Linie von unseren politischen Zielen in der Zukunft und davon abhängen wird, ob sich die russischen Emigranten damit einverstanden erklären werden, auf alle Ansprüche Polen gegenüber zu verzichten, und ob sie nach der Anerkennung der Unabhängigkeit Polens, die nicht allen angenehm ist, in Polen eine benachbarte Nation, eine verwandte und slawische erblicken wollen. Unser Verhältnis zu Rußland und der Ukraine kann also gegenwärtig nicht klar sein, man muß einen günstigeren Augenblick abwarten. (Es ist noch niemals, solange es eine russische und polnische Geschichte gibt, „klar" gewesen. D. Red.)

Unser nachbarliches Verhältnis zur Tschechoslowakei ist auch noch nicht ganz zu übersehen. Die tschechische Expansivpolitik hat die Herzlichkeit, die vor dem Kriege zwischen beiden Nationen bestand, verdorben, und die Jaworzyna-Angelegenheit fängt von neuem an, Wunden, die schon heilen wollten, aufzureißen.

Ganz anders ist es um unser Verhältnis zu den Balkanslawen bestellt. Dort haben wir freie Hand. Bulgarien sieht Polen als seinen herzlichsten (?) Freund an, erkennt seine Kultur und seine großen Missionen in Mitteleuropa an und sehnt sich nach einem Bündnis mit uns, wenn nicht nach einem politischen, so doch nach einem kulturellen. Dieser Standpunkt Bulgariens muß von uns ausgenützt werden und wir müssen sogar die undankbare Rolle auf uns nehmen, daß wir die unfreundlichen Verhältnisse zwischen Bulgarien und Jugoslawien wieder freundlicher gestalten, nämlich zu den Serben, Kroaten und Slowenen. Dieser Staat sollte unsere besondere Aufmerksamkeit erregen, und wenn es sich für uns um irgendeine Annäherung handelt, die wir betreiben müssen, so haben wir vor allem unsere Augen nach Jugoslawien zu richten. In jeder Hinsicht und vor allem in der Presse müssen wir danach streben, daß wir uns immer besser kennen lernen, und daß wir Jugoslawien zeigen, daß es nicht richtig war, die **Kultur von Rußland zu beziehen, daß in der Psyche** unseres Volkes ein besserer und gesünderer Boden gegeben ist, als in der russischen Seele. (Das darf Polen, niemals aber die „Rzeczpospolita" des Herrn Stroński behaupten. D. Red.)

Der Kontakt mit Jugoslawien wöre der erste Schritt zur Verwirklichung der slawischen Idee. (Dieser Schritt erscheint uns etwas weit und abwegig.) Polen und Jugoslawien, verbrüdert durch ein großes und gemeinsames Ideal, würden den Samen der slawischen Einheit bilden, und durch diese Gemeinsamkeit würde es dann leichter sein, alle Gegensätzlichkeiten zu überwinden, welche die Länder der Slawen uneinig gemacht haben. Man kann annehmen, daß dieser Weg zur Stärkung des Ansehens Polens beitragen wird, schaden wird er uns niemals. (Auch ein Ausflug nach dem Monde kann nicht viel schaden.) Die Anregung muß von Polen ausgehen. (Warum?)"

Wir haben noch selten ein solches Musterbeispiel für unpolitische Dilettantenpolitik gelesen, wie diesen Aufsatz des Herrn Galabek, der für die slawische Einheit eintritt und dabei alles empfiehlt, nur nicht das, was diese Einheit schaffen kann. Die slawischen Nachbarn werden als zudringliche Problematiker abgetan. Mit den Nachbarn will sich ein „echter" Pole (oder ist Herr Stroński, der Chef der „Rzeczpospolita" etwa kein echter Pole?) niemals vertragen. Zur Kindtaufe lädt er Frankreich ein, von jeher Polens böse Fee. Zur Hochzeit sollen ausgerechnet die halbkommunistischen Bulgaren kommen, die von Polen ebenso wenig wissen, wie wir von ihnen (nur während des Krieges wurden einige deutsche Regimenter von der polnisch-russischen Front nach dem Balkan kommandiert). Und zu den Bulgaren sollen die Serben, ihre erbittertsten Gegner, zugleich die Feinde des italienischen Faszismus, geladen werden. Herr Stroński, Herr Stroński, wie können Sie das vor Ihrem Gesinnungsgenossen und Blutsbruder Mussolini verantworten? Wir sind neugierig, mit welchen Leuten man unseren Staat — nach dem konsequent durchgeführten Grundsatz: je weiter entfernt, desto besser — noch verständigen will. In Betracht kämen noch der Inselherrscher von Honolulu und der Kaiser von Abessinien. Nicht wegen der slawischen Einheit, sondern wegen der Entfernung.

Es ist nur gut, daß Herr Paderewski — glückliches Polen, auch er sitzt weit entfernt hinter dem großen Teich — nur noch seine „Rzeczpospolita", aber nicht mehr die äußere Politik unseres Staates dirigiert. Der Gedanke der „allgemeinen Liebe und Brüderschaft" ist an unseren Grenzen aufzurichten. Es darf nicht als selbstverständlich und sozusagen erfreulich bezeichnet werden, daß sich die junge Republik mit keinem, wirklich mit keinem ihrer Nachbarn vertragen darf. Eine solche Praxis, die die nächstliegenden Aufgaben übersieht und von einer außenpolitischen Theorie der Entfernungen fabelt, führt nicht zur Einheit, von der Herr Galabek mit großem Pathos schreibt, sondern zum Chaos, in dem wir alle umkommen, mögen wir nun Slawen oder Deutsche oder gar Juden sein — wie der nationaldemokratische Sejmabgeordnete und Chef der „Rzeczpospolita", dem wir im übrigen kein solches Ende wünschen. Es wäre — allein wegen der Gemeinsamkeit des Unterganges — für ihn und uns in gleicher Weise nicht angenehm.

Polens Auslandshandel.

Das Statistische Hauptamt hat die Ein- und Ausfuhrzahlen der ersten vier Monate des Jahres 1922 bekanntgegeben, und zwar nicht, wie bisher, in Gewichts-, sondern in Wertangabe. Aus diesem Grunde ist es nicht möglich, einen Vergleich mit der Handelsbilanz des gleichen Zeitabschnittes des Jahres 1922 zu ziehen.

Die vorliegenden Angaben ergeben aber leider kein klares Bild über den wirklichen Stand der Handelsbilanz, da nach Herstellung der Zollunion mit Danzig, also vom 11. Janunar 1922 ab, das Danziger Zollamt keine statistischen Angaben mehr liefert und der Handelsaustausch mit Rußland, als nicht legaler Handel betrachtet, nicht registriert wird. Dieses letztere Handelsergebnis fällt nicht so schwer ins Gewicht, da die russischen Handelsbeziehungen zum größten Teil nur auf Schmuggel beruhen. Dagegen waren die Warenmengen, die durch Danziger Firmen aus- und eingeführt wurden, recht erheblich. Auf diesem Wege wurde z. B. Zement, Holz, Naphthaerzeugnisse usw. ausgeführt und das gesamte große in sehr hohem Wert stehende Quantum an Kolonialwaren, sowie der größte Teil derjenigen Waren aus Deutschland eingeführt, die durch Umgehung der Wirtschaftsstelle nach Polen gelangt sind.

Die Einfuhr stellt sich wie folgt:

(in Millionen Mark)

Warengruppe	Jan.	Febr.	März	April	Insgef.
Lebende Tiere	82	9	229	45	365
Lebensmittel	3,818	3,182	6030	3599	16 629
Rohstoffe	11,285	9 497	8026	18 116	56 924
Halbfabrikate	1,018	495	1299	1320	4132
Fertigfabrikate	10,725	9,897	10 099	14 822	45 513
Gemischte Waren	63	40	6	6	115
Insgesamt	26,991	23,120	35 689	37 908	123 708

Die Ausfuhr betrug an:

(in Millionen Mark)

Warengruppe	Jan.	Febr.	März	April	Insgef.
Lebende Tiere	74	93	228	162	617
Lebensmittel	1540	454	1781	2578	6,353
Rohstoffe	2099	2163	4744	3461	12,497
Halbfabrikate	1798	738	1880	3684	8,100
Fertigfabrikate	3580	6371	9225	9847	29,023
Gemischte Waren	—	2	—	—	2
Insgesamt	9091	9821	17 218	19 732	56 592

Aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß Rohstoffe und Fertigfabrikate den weitaus höchsten Wert der Einfuhr repräsentieren. An dritter Stelle folgt dann die Einfuhr von Lebensmitteln, und das ist doch immerhin für einen Agrarstaat ein bedenkliches Zeichen. Unsere eigenen Erzeugnisse reichen also zur Ernährung der Bevölkerung nicht aus, und solange dieser Zustand anhält, ist an eine aktive Handelsbilanz, die zur Gesundung der Finanzen unerläßlich ist, nicht zu denken.

In der später folgenden Aufstellung der prozentualen Beteiligung der einzelnen Länder an der Einfuhr nach Polen nimmt die zweite Stelle Amerika ein. Polen kann aber von diesem valutastärksten Lande nur das Allernotwendigste beziehen und das ist Mehl. Hieraus ergibt sich, daß das notwendigste im Ausland zu beschaffende Nahrungsmittel Mehl war. Es ist deshalb von Interesse, sich zu erinnern, daß man im vergangenen Jahre den Ausfall der Ernte zur Ernährung des Landes nicht nur ausreichend hielt, sondern noch 100 000 Wg. Getreide zur Ausfuhr freistellen zu können glaubte.

In diesem Jahre sollen nach der Rede des Finanzministers 50 000 Waggons Überschußgetreide ausgeführt werden. Es ist aber mit Best...mtheit zu erwarten, daß auch hier die statistischen Zahlen wieder eine andere Sprache reden werden.

Nun weisen allerdings die Ausfuhrziffern auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nach, und zwar u. a. für 1,878 Millionen Mark Getreide und Mehl, 1,220 Millionen Mark Zucker und 794 Millionen Mark Kartoffeln, und da muß naturgemäß die Frage gestellt werden, warum einerseits für fast 2 Milliarden Getreide und Mehl nach Ländern mit schwacher Valuta ausgeführt werden, während man andererseits genötigt ist, solch große Mengen Mehl aus dem valutastärksten Lande einzuführen? — Diese Handelspolitik ist nicht recht verständlich.

In der Ausfuhrziffer von Fertigfabrikaten ist in erster Linie die Chemische Industrie, sodann die Spinnerei- und Metallindustrie beteiligt. Die einzelnen Staaten haben an der Ein- und Ausfuhr Polens nachstehenden Anteil:

	Einfuhr 1. Viertelj. 1922	Einfuhr April 1922	Ausfuhr 1. Viertelj. 1922	Ausfuhr April 1922
England	4,5	4,7	1,6	0,5
Österreich	12,5	14,4	17,2	11,5
Tschechoslowakei	9,6	7,8	12,3	9,8
Frankreich	4,2	4,4	3,7	2,1
Deutschland	29,3	28,0	44,3	54,8
Rumänien	1,1	0,4	4,7	4,7
Verein. Staaten	21,4	24,4	—	—
Sonstige Länder	18,0	15,9	16,2	16,6

Deutschland steht auch hier wieder bei der Ein- wie Ausfuhr an erster Stelle. In der Aufnahme polnischer Erzeugnisse überragt es bei weitem alle anderen Staaten. Auch der Anteil Deutschlands als liefernder Staat ist ganz erheblich und noch größer, als die statistischen Zahlen dieses ausdrücken, da ein großer Teil der Waren, die in der Statistik nicht zum Ausdruck kommen konnten, zufolge der Sperre über andere Länder, wie Österreich, die Tschechoslowakei, Rumänien usw. nach Polen gelangten.

Jede Handelsstatistik, die bisher seit Bestehen des polnischen Reiches veröffentlicht wurde, redet immer dieselbe deutliche Sprache, nämlich daß der Handelsweg in allererster Linie nach Deutschland weist. Ein Ableugnen dieser Tatsache ist freilich nur möglich, wenn man das staatliche statistische Amt der Unwahrhaftigkeit zeihen will.

Angesichts dieser Tatsache müßte doch endlich die Vernunft siegen und die Notwendigkeit anerkannt werden, mit dem Nachbarn vorteilhafte Verträge abzuschließen, die den Wirtschaftskörper Polens stärken.

Handels-Rundschau.

Metallgeld in Estland. Das in Deutschland hergestellte estnische Metallgeld ist dem „Päevaleth" zufolge in Reval eingetroffen und soll nach Weihnachten in den Verkehr gesetzt werden. Die Gesamtsumme beträgt 5 Millionen estnischer Mark in Ein- und Dreimarkstücken.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	21. Dezbr. Geld	21. Dezbr. Brief	20. Dezbr. Geld	20. Dezbr. Brief	Münz-Parität.
Holland . . . 1 Guld.	2668,31	2687,69	2922,67	2937,33	1,6874M
Buenos-Aires 1 P.-Pes.	—	—	2763,07	2776,93	1,78 „
Belgien . . . . 1 Frcs.	458,85	461,15	496,25	498,75	0,81 „
Norwegen . . 1 Kron.	1271,81	1278,19	1386,52	1392,48	1,125 „
Dänemark . . 1 Kron.	1376,55	1385,45	1521,18	1528,82	1,125 „
Schweden . . . 1 Kron.	1805,47	1814,63	1955,10	1964,90	1,125 „
Finnland . . 1 finn. M.	167,08	167,92	182,54	183,46	0,81 „
Italien . . . . . 1 Lire	341,64	343,36	374,06	375,94	0,81 „
England . . 1 P. Sterl.	31022,25	31177,45	33915,00	34085,00	20,43 „
Amerika . . . 1 Dollar	6733,12	6766,88	7294,21	7330,97	4,20 „
Frankreich . . . 1 Frcs.	501,24	503,76	538,65	541,35	0,81 „
Schweiz . . . . 1 Frcs.	1271,81	1278,19	1394,00	1401,00	0,81 „
Spanien . . . 1 Peset.	1057,35	1062,65	1157,10	1162,90	0,81 „
Tokio . . . . . 1 Yen	—	—	—	—	2,09 „
Rio de Janeiro 1 Mlr.	—	—	—	—	1,36 „
Dtsch.-Oest. 100 Kr. abg.	—	—	10,47	10,53	0,85 „
Prag . . . . . 1 Kron	199,50	200,50	—	—	0,85 „
Budapest . . 1 Kron.	—	—	—	—	0,85 „

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kurse vom 21. Dezember. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska. 820. Bank Przemysłowców 800—850. Bank Związku Sp. Zar. 1.—10. Em. 850—1000—975. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—5. Em. 375—390. Polski Bank Handlowy, Poznań 1200—1150. Poznański Bank Ziemian 1. bis 4. Em. 470. — Industrie- und Handelsaktien: Arkona 1850. Bydgoska Fabr. Mydeł 600. Barcikowski R. 800. Browar Krotoszyński 8000—8500. Cegielski 1. bis 8. Em. 3900—4100—4000. Centrala Skór 2300—2400—2350. C. Hartwig 1.—5. Em. 800—825. Hurtownia Związkowa 380—440. Hurtownia Skór 1. u. 2. Em. 1000. Herzfeld-Viktorius 2500—2450—2600. Juno 1100. Dr. Roman May 8500. Płótno 950. Patria 1200—1250. Papiernia Bydgoszcz 900—950. Poznańska Spółka Drzewna 1.—6. Em. 2200 bis 2500. Sarmatia 1 u. 2. Em. 2000. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—2. Em. 2900—3300—3200. Wagon Ostrowo 1150—1200. Wisla 3500. Wytwornia Chemiczna 1.—3. Em. 760—775.

Warschauer Börse vom 21. Dezember. Schecks und Umsätze: Belgien 1215—1212. Danzig 2,65—2,62. Berlin 2,65 bis 2,60—2,62. London 83 450—82 800. Neuyork 17 750—17 875—17 800. Paris 1335—1332—1340—1337,50. Prag —. Wien (für 100 Kronen) 26,75—26,25. Schweiz 3400—3390—3397,50. Italien 910—905—915. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 17 750—17 850—17 800. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars —. Belgische Franks —. Französische Franks —. Deutsche Mark 2,67—2,65.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 21. Dezember. 1 holl. Gulden 2673,30 Geld, 2686,70 Br. 1 Pfund Sterling 30 822,75 Geld, 30 977,25 Br. 1 Dollar 6733,12 Gd., 6766,88 Brief. 100 poln. Mark 38,65 Gd., 38,85 Br., verkehrsfreie Auszahlung Warschau 37,52½ Gd., 37,72½ Br., verkehrsfreie Auszahl. Posen —,— Gd., —,— Br. 1 franz. Frank 493,76 Gd., 496,24 Br.

Schlußkurse vom 21. Dezbr. Danziger Börse: Dollarnoten 6575. Polenmark 38. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,0158 (Parität 6329,11).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 230, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 210, für kleine Scheine 130. Gold 3988, Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 21. Dezember bei Toruń (Thorn) + 2,18, Fordon + 2,14, Chelmno (Culm) + 2,11, Grudziądz (Graudenz) + 2,32, Kurzebrack + 2,59, Pieckel + 2,40, Tczew (Dirschau) + 2,64, Einlage + 2,66, Schiewenhorst + 2,70, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 20. Dez. + 1,63 Mtr. Kraków am 20. Dez. — Mtr. Warszawa am 20. Dez. + 2,10 Meter. Plock am 20. Dez. — Meter.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Manfred

Carl Vogt und Frau Frida geb. Abel.

Berlin-Lichterfelde, Dezember 1922. Ringstraße 24. 13220

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Joachim** und den schönen Gesang der lieben Freunde meinen 18987

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Ida Witt.

Otorowo, den 21. Dezember 1922.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 Abs. 1 der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1900 (Dziennik Ustaw R. Z. Niem. S. 871) sowie der Bestimmungen im Abschnitt 6 der Verordnungen des Ministers für Industrie und Handel vom 10. Juli 1902 (Dziennik Min. Adm. Przem. Handl. S. 279) habe ich Herrn **Aleksander Wojciechowski** aus **Bromberg**, Jagiellońska 3/4, widerruflich zum öffentlich

vereidigten Auktionator

für die Stadt **Bromberg** bestimmt.

Poznań, 11. November 1922. 13271

Für den Wojewoden:

gez. Dr. **Hempowicz**,
Chef der Abteilung für Industrie und Handel.

Tanzkursus
in Sicienko (Wilhelmsort).

Am 6. Januar 1923, abends 6 Uhr beginnt
ein besserer Tanzstunden-Kursus
für moderne Tänze unter Leitung d. Tanzlehr. **Frl. Toeppe**, Bydgoszcz. Damen und Herren, die sich noch daran beteiligen wollen, werden gebeten, sich unter „T. 200" postlag. **Sicienko** anzumelden. Die Tanzstunden finden im **Kriegel**'schen Saale statt. 18605

Schreib- und Rechenmaschinen
National-Kassen und dergl.
werden gewissenhaft und schnell repariert. Preiswerte Schreibmaschinen u. sämtliche Bedarfsartikel hierzu zu konkurrenzlos. Preisen stets a. Lager.
Interes Przemysłowo-Handlowy.
Inh.: Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, 12860
neben Hotel Adler. Telefon Nr. 1429.

Bereits eröffnet!

Lager und Werkstatt musikalisch. Instrumente

Große Auswahl

in französischen und italienischen Mandolinen, Gitarren, Geigen, Hand- und Mundharmonikas, Saiten für sämtliche Instrumente in verschiedenen Sorten.

Jedes Instrument ist durch mich ausgeprobt
Fachmännische Bedienung.
Ausführung künstlicher Ausbesserungen von Streichinstrumenten. 18954

Stanisław Niewczyk, Bydgoszcz,
Gdańska Nr. 147.

Achtung! Schneidermeister!
Ackermanns u. Goegginger Obergarn.
Vollmaß 1000 Meter-Rollen wieder vorrätig. 18962
Bydgoszcz, Gdańska 26. Emil Ludwig.

Neu eingetroffen

Werkstatt- u. Fabrik-Oefen

bis 700 cbm Heizkraft,

Handwerkskästen u. Laubsägekästen

für Knaben. 13240

M. Rautenberg i Ska.,
Tel. 1430, 675. Jagiellońska 11.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung geschmackvoller

Druckarbeiten

bei mäßiger Preisberechnung

A. Dittmann G. m. b. H.

Versteigerung.

Am **Sonnabend, den 23. 12. 22,** vorm. 10 Uhr, werde ich

Mauerstr. 1:

1 Pferd, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Sofas, 2 Satz gute Betten, kompl. Küchen, Bettgestelle mit und ohne Matratzen, Nähmasch., Regulat., Bekleidungsstücke, Haus- u. Küchengeräte und vieles and. meistbiet. freiwillig versteigern. Besichtig. 1 Std. vorher. 13239

Max Cichon
Auktionator u. Taxator,
Chocimska 11. Kontor:
Pod blankami (Mauerstr.)
Telefon 1030.

Damen-Pelzsachen, Hüte
werden sachgemäß gearb.
Okole, Jasna 8, 1, rechts.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 24. bis 26. Dezbr. (4. Advent u. Weihnachtsfest).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Sonntag, vorm. 10: Pf. Dr. Mühlmann. 12: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 5: Christandacht, Sup. Aßmann. (1. Weihnachtstag), vorm. 10: Pf. Dr. Mühlmann*. (Chorgesang). 3: Feier d. Kindergottesdienstes. 5: Weihnachtsfeier der weibl. Jugendpflege, Elisabethstr. 9. (2. Weihnachtstag), vrm. 10: Sup. Aßmann. 11¼: Fr.-T. (Die Kirche wird geheizt.)

Ev. Pfarrkirche. Sonntag, vorm. 10: Pf. Angermann. Nachm. 5: Christandacht, Pf. Hesekiel. (1. Weihnachtstag), vorm. 10 Uhr: Angermann.* Nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst. (2. Weihnachtstag), vorm. 10: Pf. Hesekiel. Abds. 7: Weihnachtsfeier des Blaukreuzver. ins i. Gemeindehaus. (Die Kirche w. geheizt).

Christuskirche. Sonntag, nachm. ½4: Kinderfeier. 5: Christandacht, Pf. Wurmbach. (Kirchenchor.) **Jagdschütz**, vrm. Pf Wurmbach*. (1. Weihnachtstag): vorm. 10: Pf. Wurmbach*. **Mühlthal**, nachm. 3: Pf. Wurmbach*. (2. Weihnachtstag), vrm. 10: Pf. Dr. Mühlmann.

Luther-Kirche, Frankenstraße 89/9. Sonntag, vrm. 10: Gottesdienst, Pf. Lassahn. Abds. 5: Christfeier m. Chorgesang. Pf. Lassahn. (1. Weihnachtstag), vorm. 10: Festgottesdienst*, Pf. Lassahn. Nachm. ½3: Christfeier des Kdr.-Gottesdienstes. (2. Weihnachtstag), vorm. 10: Festgottesdst., Pf. Favre. Nachm. 4: Allgemeine Christfeier im Gemeindehause.

Ev.-luth. Kirche, Posenerst. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Christnachtfeier. (1. Weihnachtstag), vrm. 9½: Beichte. 10: Predigtgottesdienst*. 5: Predigtgottesdienst. (2. Weihnachtstag), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Landeskirchl. Gemeinsch. Fischerstraße 8b. Sonntag, nachm. 2: Sonntagsschule. 3½: Jugendbund. 5: Evangelisation. (1. Weihnachtstag), nachm. 5: Weihnachtsfeier. (2. Weihnachtstag), nachm. 3: Kinderfeier. Abds. ½8: Jugendfeier-Unterhaltungsabend. Mittwoch, abds. ½8: Bibelstunde. Donnerstag, abds. 8: Gesangsstunde.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannstr.) 8. Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst. 3½: Weihnachtsfeier. (1. Weihnachtstag), 9½: Festgottesdienst, Pred. Harriefeld. (2. Weihnachtstag), vorm. 9½: Gottesdienst.

Vortragssaal, Sienkiewicza (Mittelstr.) 68, I. Sonntag abds. 8 Uhr: Vortrag. Freitag, abends. 7½ Uhr: Bibelstunde.

Schleusenau. Sonntag, vorm. 10: Weihnachtsfeier d. Kdr.-Gottesdienstes. Nachm. 5 Uhr: Christnacht. (1. Weihnachtstag), vorm. 10: Festgottesdienst*. Nachm. 4 Uhr: Jugendbund für E. C.

Prinzenthal. (2. Weihnachtstag), vorm. 10: Festgottesdienst. 11¼: Fr.-T. Nachm. 4: Weihnachtsfeier des Jugendbundes für E. C.

Kl. Bartelsee. Sonntag, nachm. ½5: Christandacht. (1. Weinachtstag), vorm. 10: Gottesdienst*. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. 2. Weihnachtstag), vorm. 10: Gottesdienst.

Schröttersdorf. Sonntag, nachm. ½4: Christandacht. (1. Weihnachtstag), vorm. 10: Gottesdienst*, danach Weihnachtsfeier d. Kdr.-Gottesdienstes. (2. Weihnachtstag), nachm. 5 Uhr: Gemeindeabend.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Cristnachtfeier, Montag (1. Weinachtstag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*. Dienstag (2. Weihnachtstag), vrm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nchm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Jünglings- udd Jungfrauen-Vereins.

Unamel

feinster künstlicher

Tafel-Honig

von vorzüglichem Geschmack.

Nährwert: 1 Eßlöffel = 1 Hühnerei.

Alleiniger Hersteller:

Dr. W. A. Henatsch-Unisław
pow. Chełmno. 12268

!Zum Weihnachtsfest!
empfehle ich
Zigarren unterFabrikpreis
Zigaretten
Pfeifen u. Tabak
Spitzen u. Hülsen
J. Kröhle, Dworcowa 62

Jedes Quantum
Torf
oberschlesische u. dombrow.
Kohle, Holz
klein gehauen und raummeterweise sowie
Buchen-Holzkohle
en gros und détail zu mäßig. Preisen empfiehlt
Fa. „OPAŁ"
ul. Dworcowa (Bahnhofstr.) 18d
Telefon 1285.
12477

Tragen Sie der vielen Vorteile wegen

PALMA

Kautschuk Absätze und Sohlen



11107

Palma-Kautschuk (G. m. b. H.)
Fabriklager: **Poznań,** Kanałowa 18. — Tel. 6016.

Wir kaufen laufend zu den höchsten Tagespreisen sämtliche

Landesprodukte

als 12530

Getreide, Kartoffeln, Kleesaaten usw.

gegen sofortige Barzahlung.

Gertich & Co. :: Bydgoszcz,
Inhaber: F. Jagła,
vereidigter Handelsmakler bei der Gewerbe- u. Handelskammer in Bydgoszcz.
Dworcowa 31. Telefon 752.

Gebrannten Kalk
Zentner 2000 Mk. gibt ab 13230
Cukrownia Nakło.

Hebamme
nimmt Bestellungen entgegen. 18706
R. Skubińska,
Bydgoszcz-Wilczak,
ul. Nakielska 17, pt.

Oberschl.
Steinkohlen
Oberschl. Koks
empfiehlt waggonweise
Carl Feyerabend
Pomorska 38. 12955
Telef. 65. Gegr. 1869.

Teppiche
prachtvolle Muster
engros endetail
empfehlen 13183
Petersilge & Schmolke
Jezuicka (N. Pfarrstr.) 3.

Holzbearbeitung
aller Art,
Lohnschnitt für Tischler,
billig, sauber und schnell führt aus 12653
„Promień", Tow. Akc.,
Oddział II,
Bydgoszcz, Garbary 4.

Original-
Nestle's Kindermehl
kaufen Sie in der
Schwanen-Drogerie,
Danziger Str. 5. 13219

Heirat

Besitzersohn,
evgl., 32 J. alt, mit größ. Vermög., sucht Damenbek. zw. Einheirat. Jg. Witwe nicht ausgeschl. Nur ernstgemeinte Offrt. bitte unt. „2277" an Postschließfach 6, **Toruń.** 13192

Drei junge Gutsbeamten
Mitte 20er, wünschen zw. bald. **Heirat** drei nette jg. Damen aus bess. Hause kennen zu lernen. Diskr. selbstverst. Offert. mit Bild u. **T. 13225** a. d. Gschst. d. Z.

Weihnachtswunsch!
Zwei jge. Eisenb., 24 Jhr., kath., w. Bek. zweier jg. D. zwecks späterer **Heirat.** Off. u. **G. 9001** a. d. G. d. Z.

Kattowitzer Zeitung
Oberschlesisches Handelsblatt
54. Jahrgang
Das maßgebende Organ in Fragen der
Politik u. Wirtschaft
Zuverlässige Berichterstattung
Führendes Blatt für
Handel und Industrie
Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung im polnischen Industriegebiet
Erfolgreichstes Insertionsorgan
Probenummer auf Wunsch unberechnet
9749

Schuhwaren
sämtliche Sorten
bekannt gut und billig empfiehlt
Schuhgeschäft
„Sport"
13 Danzigerstrasse 13
zwischen Prince of Wales
:: und Kino Liberty. ::
12395



Reparaturen
Puppen, Haarschmuck
Großes Lager in 12762
Puppen, Perücken, Zöpfen.
Anfertig. sämtl. Haararbeiten.
Spezial-Haargeschäft
Dworcowa 15.

Gepreßte
Braunkohle
für Kesselfeuerung und Hausbrand,
mit großer Heizkraft,
gibt billigst ab Hof und frei Haus 12802
Paul Maiwald,
Garbary (Albertstr.) 33.

Weihnachtsäpfel
sind eingetroffen. 13247
„Egen".



Noch große Vorräte
an 13234
Weihnachts-Tannen
Gärtnerei Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15.

„Sportbrüder"
heute abend 8½ Uhr
im
„Alt-Bromberg".
Fischmarkt 19029
Mitglieder-Versammlung.

Ihr Kinderlein kommet o, kommet doch all!—
? ? ? wohin ? ? ?
In Haberers Räume Bagniewko (Königsdank)
? ? ? wann ? ? ?
am 27. 12. Drittfeiertag
? was gibts dort ?
Familienfest
mit Marzipanwürfel.
18821 **Das Komitee.**

Achtung.
Wald-Restaurant Smukała. 19028
Am Dienstag, den 26. 12.
Tanzvergnügen.
Frische, eigengemachte **Blut- und Leberwurst.**

Beilader gesucht nach Oberhausen.
Z. erfr. Wilhelmstr. 32. 19004

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, e. V.
Abteilung Kulturfilm.
Sonntag, 24. Dezemb.,
nachmittags 3 Uhr:
Einmalige 13248
öffentliche Vorführung:
„Tischlein, deck dich".
(Siehe auch unt. Veranst.)

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, e. V.
Sonnabend, d. 23. Dez., abends 7 Uhr:
Erstaufführung
Frau Holle.
Weihnachts-Märchen in 5 Bildern v. A. Prasch.
Vorverk. f. Mitgl. bis Freitag 12 Uhr bei Hecht. — Der großen Unkosten wegen ohne Preisermäßigung. Der übrige Verkauf bei Hecht u. Neitzke.
Montag, den 25. Dezbr., nachmittags 5 Uhr:
Frau Holle.
Dienstag, den 26. Dezbr., nachmittags 3 Uhr:
Frau Holle.
Abends 3 Uhr zum letzten Male: **Bachstelzchen.**
Mittwoch, den 27. Dezbr., nachmittags 3 Uhr:
Frau Holle.
Abends 8 Uhr:
Noch unbestimmt.
Vorverkauf an den Feiertagen für das Weihnachts-Märchen 11—1 Uhr an der Theaterkasse, für die Abendvorstellung v. 12—1 Uhr im Theater. 13167